

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Wilhelm Niebohl, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Einbau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 2. Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postwertlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Freyband in Deutschland monatlich 1 Freypt. 1.70 Mk., 2 Freypt. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausb. abstellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. inkl. Postwertlohn. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgebühr: die 7gefaltete Kofonetzelle 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restmetell Zelle 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 443.

Nr. 139.

Magdeburg, Sonnabend den 17. Juni 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 25 bei.

Arbeiter aller Länder.

Uns unterscheidet von allen bürgerlichen Parteien, daß wir nicht eingeeignet werden durch irgendwelche scheidende Linien auf den Landkarten, durch Grenzspähle oder Grenzsteine, durch Flüsse und Gebirgskämme. In allen entwickelten Ländern gehen wir die Arbeiter mit gleichen Mitteln, mit dem gleichen Eifer streben nach höherer Kultur, nach bessern Lebensbedingungen, nach einem Aufsteigen der Massen, nach Entwicklung aller Kräfte der Arbeiterklasse. Die meisten Fähigkeiten bleiben in allen Nationen ungenützt, weil die großen Massen alle ihre Kräfte dem ausbeutenden Erwerb widmen müssen, weil sie deshalb die vielen Talente, die Fähigkeiten, die sie besitzen, nicht ausnutzen können. So wirkte die Arbeiterbewegung, politische wie gewerkschaftliche, in der Richtung der Entwicklung und Entfaltung aller Kräfte, die in jeder Nation vorhanden sind. Gesteigert wird die Fähigkeit, diese Kräfte innerhalb ihres Volkes zur höchsten Entwicklung zu bringen, durch das gleiche, sich gegenseitig steigende, sich stets aneifernde und solidarisch unterstützende Streben aller Arbeiterparteien, aller Gewerkschaftsbewegungen der hochentwickelten Länder.

Mächtige Armeen haben die Gewerkschaften aller Länder aufgestellt: der zuletzt erschienene internationale Bericht über die Gewerkschaftsbewegung für das Jahr 1909 zeigt uns das starke Anwachsen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. So zählte man im Jahre 1909 (die Mitgliederzahl des Jahres 1908 ist in Klammern beigefügt) in Deutschland 2 447 578 (2 382 401), England 2 406 746 (2 406 746), Vereinigte Staaten 1 710 433 (1 588 000), Frankreich 977 350 (294 918), Italien 783 538 (546 650), Österreich 455 401 (482 279), Schweden 148 649 (219 000), Niederlande 145 000 (128 845), Belgien 138 928 (147 058), Dänemark 121 295 (120 850), Schweiz 112 613 (113 800), Ungarn 85 266 (102 054), Norwegen 44 223 (48 157), Spanien 40 984 (44 912), Finnland 24 928 (24 000), Bulgarien 18 753 (12 933), Rumänien 8515 (?), Bosnien-Serbegomina 4470 (3997), Serbien 4462 (3238) Kroatien 4361 (4520).

Nur ein Teil der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterchaft, aber freilich ein von Jahr zu Jahr wachsender, ist dem internationalen Sekretariat der gewerkschaftlichen Landeszentralen angeschlossen. Wie stark die Mitgliederzahl, wie stark der Zusammenhang der Gewerkschaften wächst, zeigt die nachstehende Zusammenstellung:

| Jahr | Landeszentralen mit Mitgliedern |
|------|--|
| 1904 | 12 Landeszentralen mit 2 333 261 Mitgliedern |
| 1905 | 11 " " 2 791 453 " |
| 1906 | 12 " " 3 222 252 " |
| 1907 | 15 " " 3 976 652 " |
| 1908 | 19 " " 5 944 262 " |
| 1909 | 20 " " 6 098 262 " |

Der Bericht enthält eine Fülle von wertvollen Informationen über die Gewerkschaftsbewegung, über ihre Leistungen, über die Entwicklung der Gesetzgebung, die sie oft beeinflusst hat, über Arbeitszeit und Löhne, auf die sie bestimmend eingewirkt hat. Es ist selbstverständlich, daß wir aus einem Bande von 247 Seiten, der mannigfache Materialien und Statistiken enthält, nur einzelne Stichproben herausheben können, um an Beispielen zu illustrieren, was die Arbeiter durch ihre gewerkschaftlichen Organisationen erreicht haben. So wird für Großbritannien für das Jahr 1909 festgestellt, daß für 2 392 322 Arbeiter Arbeitszeitverkürzungen durchgeführt wurden, daß für diese Arbeiter zum großen Teile die Achtundvierzigstundenswoche und dann die Arbeitswoche von 49 1/2 Stunden, hierauf die Zweiundfünzigstundenswoche und nur für ganz wenige, für noch nicht 1 1/2 Prozent der angegebenen Zahl, eine längere Arbeitszeit von 52 und 56 Stunden gilt. Hier sieht man wieder, daß die machtvolle Beherrscher des Weltmarktes mit kurzen Arbeitszeiten ihre Erfolge erzielen.

Englische, deutsche und österreichische Gewerkschaftstheorie und auch Gewerkschaftspraxis ist, daß man mit den eignen Mitteln der Organisation ihre Kämpfe zu führen habe, daß hohe Beiträge die Voraussetzung kraftvoller Leistung für die Mitglieder seien. In Frankreich operiert man mit den niederen Beiträgen und mit der Solidarität, die sich dann einstellen soll, wenn der Kampf schon entbrannt ist. Wie falsch diese Methode ist, lehrt die Tatsache, daß bei der französischen Confédération Générale du Travail an freiwilligen Beiträgen für die verjagten Streike im Jahre 1909 rund 17 000 Mark eingingen, eine

Summe, die heute jeder Zentralorganisation in Deutschland merklich erscheint.

Für Belgien wird festgestellt, daß die Zahl der Mitglieder der sozialistischen Gewerkschaften annähernd 103 000, die der christlichen nur 36 000 beträgt, obgleich für die christlichen Gewerkschaften Förderungen aller Art seit vielen Jahren zu verzeichnen sind.

Das kleine Dänemark hat im Jahre 1909 gegen 54 000 bezugsberechtigte Mitglieder der vom Staate anerkannten Arbeitslosenvereine. Das sind rund zwei Fünftel aller Industriearbeiter und reichlich drei Fünftel der männlichen Industriearbeiter. Das Gesamtvermögen der dänischen Gewerkschaften beträgt mehr als 3 1/2 Millionen Mark. Interessant ist auch die Mitteilung in dem Bericht, daß die Gewerkschaften ein Archiv für die Arbeiterbewegung in Dänemark eingerichtet haben.

Der Bericht aus Schweden enthält vor allem eine Darstellung der gewaltigen Ausperrung, die unsern Lesern aus regelmäßiger eingehender Berichterstattung unfröher Korrespondenten bekannt ist. Der Bericht schließt mit nachstehendem für die Arbeiter aller Länder bedeutungsvollen Satze: „Mit unwiderstehlicher Schärfe ist besonders für die Arbeiter die Notwendigkeit starker, finanziell gut gerüsteter Organisationen hervorgetreten, Organisationen, die untereinander stark verbunden sind und mit einheitlicher Leitung.“

Die norwegischen Organisationen berichten von der innern Kräftigung ihrer Verbände, von der Vorbereitung eines Gesetzes zur Herbeiführung einer öffentlichen Vermittlung bei Arbeitskonflikten und über die Einführung eines aus zwei Arbeitern, zwei Unternehmern und einem Juristen bestehenden Arbeitsrats, der die Arbeitsordnungen zu prüfen und mit bindender Kraft auszusprechen hat.

Ueber die deutschen und die österreichischen Gewerkschaften haben wir schon neure Zahlen veröffentlicht, als sie der internationale Bericht bringt, so daß wir auf diese Mitteilungen nicht mehr eingehen haben. Dem bosnischen Bericht entnehmen wir die Feststellung, daß das proletarische Massenbewußtsein auch auf dem steinigem Boden Bosniens und der Herzegowina feste Wurzeln gefaßt hat. Der ungarische Bericht stellt fest, daß die meisten Streike erfolgreich beendet wurden. Die Wirkungen der Krise merkte man sowohl in Ungarn wie in Kroatien und Slavonien.

Der serbische Bericht stellt fest, daß trotz der ungünstigsten Verhältnisse im Jahre 1909 40 organisierte Streike geführt wurden, von denen mehr als zwei Drittel mit Erfolgen für die Arbeiter beendet wurden. Der rumänische stellt gute Fortschritte der Gewerkschaften fest und erwartet von der Zukunft die Ausdehnung der Bewegung. Die bulgarische Gewerkschaftsbewegung ist leider noch immer gespalten, die wenigen organisierten Verufe leisten sich je zwei Organisationen.

Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung hatte 271 Bewegungen im Jahre 1909, die für einen großen Teil mit bemerkenswerten Erfolgen für die Arbeiter abschlossen. Die Italiener berichten von 952 Streiken in der Industrie, von 140 in der Landwirtschaft und in den Fischereibetrieben. Das zeigt eine Ausdehnung über den Kreis der sonst organisierten Arbeiter, der sehr bemerkenswert ist. Spanien hatte 259 wirtschaftliche Kämpfe, 113 Abwehrkämpfe, 146 Angriffskämpfe im Jahre 1909. 81 davon blieben ohne Erfolg, mehr als doppelt soviel zeitigten ein günstiges Ergebnis.

Wir finden in dem Bericht auch Angaben über die amerikanischen Gewerkschaften, soweit sie dem amerikanischen Gewerkschaftsbund angehören. Das sind:

- 120 internationale Verbände (deren Tätigkeitsgebiet sich über die Vereinigten Staaten und Kanada erstreckt).
- 39 Staatsverbände,
- 632 städtische Gewerkschaftskartelle,
- 431 Lokalgewerkschaften und
- 216 Distriktsverbände.

Ueber eine ungeheuer große Anzahl von Streiken wird berichtet. Im Jahre 1909 sind 16 Millionen Mark Streikunterstützung an die Mitglieder der amerikanischen Föderation der Arbeit ausgegeben worden, außerdem über 10 Millionen Mark für sonstige Unterstützungen.

So sehen wir die Arbeiter aller Länder zu außerordentlichen Leistungen gelangen, wir sehen sie durch die Gewerkschaften ebenso wie durch die politische Arbeiterbewegung sozial aufsteigen. Wir wissen aber, daß unsere Feinde nichts mehr haben als die Gewerkschaften und die politische Arbeiterbewegung. Sie beide den Arbeitern zu vereiteln, sie in ihrem Ansehen herabzudrücken, ist ihr eifriges, aber, wie die Entwicklung unserer Organisation lehrt, eitles und vergebliches Beginnen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg 16. Juni 1911.

Die österreichischen Wahlen.

Die Parteivertretung der deutschen Sozialdemokratie in Österreich, die durch Vertreter aus allen übrigen Ländern verstärkt war, hat folgende Stichwahlparole an die Wähler herausgegeben:

Bei den Stichwahlen am 20. Juni werden die Sozialdemokraten in Wien und Niederösterreich mit dem ganzen Aufwand ihrer Kraft in allen Wahlbezirken gegen die christlich-sozialen Kandidaten vorgehen. Die Sozialdemokratie hält es für ihre Pflicht und für das Interesse des Proletariats, den Niedergang der Herrschaft der volkreindlichen christlich-sozialen Partei möglichst zu beschleunigen und zu befördern. Insbesondere wird den Parteigenossen im Städtewahlbezirk Mitterbach die Pflicht erwachsen, Mann für Mann ihre Stimme gegen Gschmann abzugeben und in die Agitation gegen den Häuptling der schwarzen Gesellschaft einzugreifen.

In den übrigen Kronländern steht die Sozialdemokratie einem Kartell der Regierungsparteien gegenüber, gegen das sie mit der ganzen Energie und mit gewohntem Pflichteifer ankämpfen wird. In jenen Bezirken, in denen der Sozialdemokratie die Entscheidung zwischen verschiedenen bürgerlichen Parteien zufällt, muß diese Entscheidung zumeist den Landesparteileitungen überlassen werden. Prinzipiell wird aber daran festgehalten sein, daß, wo ein Kandidat dieser Regierungsparteien mit einem bürgerlichen Kandidaten, der der Regierung Wienerth in ausgesprochener Opposition gegenübersteht, in Stichwahl steht, die Sozialdemokraten ihre Stimmen für den Kandidaten der Oppositionspartei und gegen den Gesolgsman der Regierung Wienerth abgeben werden.

Die Parteivertretung fordert die Parteigenossen auf, mit voller Kraft in den letzten Kampf einzutreten und ihre Pflicht wie bisher mit gewohnter Energie zu tun.

Die Sozialdemokratie wird bis zur letzten Stunde des Kampfes, ohne zu schwanken, ihre Pflicht gegen das Proletariat, ihre Pflicht gegen die Wähler erfüllen. Parteigenossen, sorgt dafür, daß der 20. Juni ein Ehrentag des österreichischen Proletariats werde!

Die Vertreter des Landesverbandes der Deutsch-Freiheitlichen (Liberalen) sind dagegen am Tage nach dem Strafgericht mit den beschiedenen Christlich-Sozialen beim Ministerpräsidenten zusammengekommen und haben beschlossen, überall gemeinsam gegen die Sozialdemokraten zu votieren. So schnell dieser skandalöse Sammlungsbeschluss gefaßt, so schnell ist er schon durchbrochen worden. Die Liberalen Wiens und Niederösterreichs wollen für die Sozialdemokraten gegen die Christlich-Sozialen stimmen. Wenigstens wird in Wien aufs schärfste gegen den reaktionären Sammlungsrufer Wienerths protestiert. Zum großen Verdruß liberaler deutscher Blätter wie der „Böf. Ztg.“, die die liberalen Agrarier mehr lieben als die verfluchten Sozialdemokraten und die dem Wienerth Zirkel daher ihren Segen geben. Man muß abwarten, ob die Wiener Protestrufe auf der ganzen Linie erhört werden oder ob die Liberalen wie so oft in der Vergangenheit, so auch jetzt die günstige Stunde gründlich verderben.

Im übrigen liegt jetzt das Gesamtergebnis der am Dienstag vollzogenen Wahlen vor. Es ergibt für 449 vorgenommene Wahlen 251 endgültig gewählte Abgeordnete, 171 Stichwahlen und 14 zweite Wahlgänge, letztere in Galizien mit zusammen 27 Mandaten. Zur Vervollständigung des Hauses auf 516 Mandate sind noch 67 Mandate in Galizien und Dalmatien zu besetzen. Der Besitzstand der Parteien stellt sich mit Einrechnung der Stichwahlergebnisse für solche Stichwahlen, wo sich Kandidaten derselben Parteigruppe gegenüberstehen, folgendermaßen: die Christlich-Sozialen haben von 96 im letzten Reichsrat innegehabten Mandaten 68 wiedererungen, die Tschechen 55 von 84, die Deutsch-Freiheitlichen 47 von 79, die Sozialdemokraten 44 von 87, darunter 12 im Besitz von Autonomisten, die Südslawen 28 von 37, die Polen 14 von 71, die Italiener 12 von 15, die Bukowinaer Ruthenen 5 von 5, die Rumänen 5 von 5, die Wilden 4 von 13 Mandaten.

Die 171 Stichwahlen entscheiden über die endgültige Macht im Parlament. Falls die Stichwahlstellung kann den Christlich-Sozialen wieder die Mandate geben, die sie hatten. Um so verächtlicher und um so selbstmörderischer ist daher das Verhalten der liberalen Vertreter, die am Mittwoch sich mit denselben Lauten zu gemeinsamer Beratung zusammensetzten, denen sie bis zum Dienstag täglich ins politische Gesicht gespien haben. —

Das große Ungeheuer.

In einem großen Teile der bürgerlichen Presse wird die beliebte Sommerdiskussion über die Frage, ob der deutsche Reichskanzler gelegentlich auch mit einem Sozialdemokraten einen Ton reden dürfe, mit viel Behagen fortgesponnen. Nach der konservativen Presse macht sich ja, wie man zur Genüge weiß, jeder öffentliche Beamte vom Nachtwächter auswärts eines durch nichts zu sühnenden Verbrechens schuldig, wenn er einem republikanischen Umstürzler Guten Tag sagt. Und wenn man auch den braven Theobald heute glücklicherweise gänzlich außer Schuld weiß — er hat ja über die Elsaß-Lothringische Verfassung mit den Sozialdemokraten gar nicht verhandelt, sondern nur Herr Delbrück hat's getan —, so bleibt es doch immer amüsant genug, darüber zu streiten, welche Folgen sich daraus ergeben. Man würde, wenn Herr von Bethmann wirklich mit einem sozialdemokratischen Abgeordneten eine Unterredung gehabt hätte.

Eine humoristische Rolle spielt dabei wider Willen die liberale Presse, die mit kolossalem Eifer die nicht stattgefunden habende, aber immerhin doch vielleicht möglich gewesene Unterredung im Reichskanzlerpalais verteidigt. Einzig und allein das „Berliner Tageblatt“ trifft den richtigen Ton, wenn es über diesen politischen Kinderstreu streit ein fröhliches Gelächter anschlägt. Die mitunter offiziöse „Kölnische Zeitung“ ist aber offenbar selber ganz stolz auf ihre liberale Aufgeklärtheit, wenn sie ganz ernsthaft doziert:

Es wäre doch wirklich das Unpraktischste, was die Regierungsvertreter hätten tun können, wenn sie die Vertreter einer so starken Partei, wie es leider die Sozialdemokratie ist, grundsätzlich als Lust behandelt oder gar auf eine sonst nützlich befundene Gesetzesvorlage verzichtet hätten, nur weil auch die Sozialdemokraten für sie stimmen wollten. Das Vorhandensein dieser Partei wird dadurch nicht aus der Welt geschafft, daß man sich so stellt, als ob sie nicht vorhanden wäre, und es wäre geradezu ein Verstoß gegen das Staatswohl, wenn die leitenden Männer aus hochmütigem Eigennutz wichtige Staatsaufgaben verfallen ließen, nur um nicht mit sozialdemokratischen Abgeordneten ein sachliches Wort wechseln zu müssen.

Man sollte meinen, daß mit dieser billigen Weisheit der glorreiche Streit sein Ende finden könnte. Aber nein, jetzt kommt das Organ der Reichspartei, der Fraktion des Fürsten Gassefeldt, die weiland Stummische „Post“, um folgendes zu erklären:

Diese Auslassungen wären berechtigt, wenn es sich um staatsverhaltende Parteien handelte. ... Etwas andres aber ist es, wenn es sich um eine Partei handelt, die unsern Staat, die Grundlage unsrer Wirtschaft und Gesellschaftsordnung verneint und noch in dieser Tagung im Reichstag die Einführung der Republik als ihr Programm aufstellte. Die Regierung verlangt von allen bürgerlichen Parteien, daß sie über ihre inneren Gegensätze hinweggehen und sich zum Kampfe gegen diese Partei verbünden sollen. Die bürgerlichen Parteien sollen die Sozialdemokratie als das große Ungeheuer betrachten, mit dem sie weder Wahlbündnisse noch Verhandlungen eingehen dürfen, die sie unter allen Umständen und mit allen Kräften bekämpfen müssen. Wie kann aber eine Regierung ein solches Verlangen stellen, wenn sie mit derselben Partei Verhandlungen und Kompromisse eingeht? Eine sogenannte Sammlungspolitik bei den Wahlen gegen die Sozialdemokratie und im Reichstag Verhandlungen und Zusammengehens mit der Sozialdemokratie ist ein Widerspruch, der nicht gelöst werden kann.

Der Widerspruch ist nun freilich da, aber die Frage bleibt offen, was nun eigentlich das Verfehrte ist, die antisozialdemokratische Sammlungspolitik oder das ansehnliche „Zusammengehen“ mit der Sozialdemokratie. Durch dieses sogenannte „Zusammengehen“, das sich gar nicht vermeiden läßt, und das wir schon oft erlebt haben — in der Frage der Reichsbankverstaatlichung, bei den Coburger Handelsverträgen, beim Kaligefes, der Erbschaftsteuer, dem preussischen Feuerbestattungsgezet usw. —, wird eben die sogenannte Sammlungspolitik zur reinen Kaiserlekomodie. Das gibt selbst die „Post“ mit gewohnter Ungeheuerlichkeit zu, indem sie das prächtige Wort von dem „großen Ungeheuer“ prägt, als welches die bürgerlichen Parteien die Sozialdemokratie betrachten sollen. Mit einem „Abneigenden Nerven“ hat jüngst der fromme „Reichsbote“ die preussische Wahlrechtsbewegung verurteilt, als das „große Ungeheuer“ schildert das Organ des Fürsten Gassefeldt die Sozialdemokratie, an die Stimmung von Schillers „Kampf mit dem Dämon“ gemahnend: „Hier haupete der Wurm und lag, den Raub erlösend, Nacht und Tag.“ Die große Seefischlunge, die der Sommerredakteur aus dem Vermischten vertrieben, taucht im politischen Teile des freisonnerischen Blattes wieder auf! Lobte der selbige Herr von Stumm noch, er könne heute gewiß in die Redaktionen der „Post“ gehn mit dem historisch bekannten Rufe: „Welches — große Ungeheuer hat denn das geschrieben?“ —

Beurteilung der Konsumvereine.

In der Beratung der veränderten Handels- und Gewerbekommission über den dem preussischen Abgeordnetenhaus zur Annahme empfohlenen Antrag Hammer wegen Heranziehung der Konsumvereine zur Einkommenssteuer wurde vom Vertreter des Finanzministeriums mitgeteilt, der Finanzminister und das Staatsministerium hätten zu der Frage noch nicht definitive Stellung genommen. Weiter wurde erklärt, der Finanzminister halte es für zweckmäßig, die Frage im Zusammenhang mit andern bei der bevorstehenden organisatorischen Neuordnung der direkten Steuern zu regeln; der Antrag Hammer sei ihm sympathisch, auch er sei der Ansicht, daß die Konsumvereine augenblicklich auf Grund der Nachprüfung des Oberverwaltungsgerichts einen erheblichen oder den ganzen Gewinn der Steuerpflicht entziehen könnten.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ bezweifeln man, in Preußen hätten sich 28, in Deutschland 45 Konsum-

vereine dadurch der Steuerpflicht entzogen, daß sie keine oder nur geringe Dividenden verteilen, indem sie die Dividende sahrungsgemäß zu einer festen rabattmäßigen Rückgewähr umwandeln. Von einer Ausdehnung der Steuerpflicht auf die Rabattsparevereine wollen die „Berliner Politischen Nachrichten“ nichts wissen; die Rabattsparevereine „beruhen auf Selbsthilfe und schließen sich zusammen, um den Konsumvereinen ihrer Existenz halber entgegenzutreten“. Bei den Rabattsparevereinen handle es sich um Rabatt an die Kunden, bei den Konsumvereinen um Dividenden an die Mitglieder. Ueber die voranzichtliche Wirkung einer zukünftigen, in das Einkommensteuergesetz aufzunehmenden Bestimmung über die Steuerpflicht der Konsumvereine führen die „Berliner Politischen Nachrichten“ aus, allerdings sei die Möglichkeit zuzugeben, daß die Konsumvereine zwar niedrigere Dividenden geben, aber durch Herabsetzung der Warenverkaufspreise den Gewerbetreibenden immer mehr Kunden entzögen. Damit könne jedoch nicht die Tatsache aus der Welt geschafft werden, daß die Konsumvereine günstiger als die Kleingewerbetreibenden gestellt seien, und ebensowenig könne bestritten werden, daß der Antrag einen Weg biete, die Gleichberechtigung wiederherzustellen. Wenn übrigens die Konsumvereine infolge der vorgeschlagenen gesetzlichen Bestimmung erheblich geringere oder keine Dividenden mehr verteilen, werde der in der Dividende liegende starke Anreiz, den Konsumvereinen beizutreten, wesentlich geringer werden. In jedem Falle bleibe es eine Forderung der steuerlichen Gerechtigkeit, daß ebenso wie der einzelne Gewerbetreibende seine Gewerbesteuer, seine Kommunalsteuer und Einkommensteuer bezahle, von dem sogenannten Kundengewinn in Form fester Rabatte der Konsumvereine Steuer bezahlt werden müsse. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schließen, der Finanzminister könne einer Maßnahme, die verhüten wolle, daß Konsumvereine ihren steuerpflichtigen Gewinn steuerfrei machen, grundsätzlich nur zustimmen.

Selbstverständlich handelt es sich durchaus nicht darum, die „Gleichberechtigung“ herzustellen, sondern lediglich nur um die bekannte Tendenz, die Existenzbedingungen der Konsumvereine so zu erschweren, daß sie ihre Lebensfähigkeit einbüßen. —

Der deutsche Rundflug.

Magdeburg, 16. Juni.

Das Feldbett neben dem Aeroplan.

Der große Cracauer Anger hat den Reiz eingebüßt, den er seit Sonntag früh ausübte. Am Donnerstagabend verloren sich auf der weiten Fläche so viele Duzend Menschen, wie es am Mittwochabend Hunderte, am Dienstag Tausende und am Montag Hunderttausende gewesen waren. Nur die ganz Getreuen stampften durch den gelben Sand.

Von den zehn Zelten stand noch eins. Und auch diesem waren nur noch eine Wand und das Dach gelassen. Unter diesem Dache die beiden letzten Flugzeuge, der Doppeldecker Thelens und der Eindecker Vollmüllers. Die hier an den Strand Geworbenen standen eng beieinander. Der Zweidecker war schon beträchtlich gerupft; die „Laube“ Vollmüllers — Startnummer 9 — dagegen stand noch so zierlich und imponierend, wie sie vor achtundvierzig Stunden knatternd und rauschend hoch über unsern Köpfen geschwebt hatte.

Daneben drüben hart am Walde des Schießstandes ein dritter Apparat. Ebenfalls ein Eindecker. Er stand Mittwochabend neben — nicht unter dem letzten Zelte, das inzwischen verschwunden. Er war also früher schon hiermütterlich behandelt, er war jetzt sogar förmlich ausgefacht worden. Wenig mehr als ein Duzend Neugierige stehen zur Seite, in ihrer Mitte sitzt auf einer Kiste ein junger Mann mit gebräuntem Gesicht. Er spricht, die andern hören.

„Das ist ganz einfach. Die Zelte gehören einem Unternehmer, der in drei Kolonnen dem Fluge vorangeht. Morgen wird das letzte abgehoben. Das kann nicht anders sein.“

„Und Sie haben kein eigenes Zelt?“

„Kein Zelt und keinen Schuppen. Woher sollte ich? So was ist teuer. Schlimmer ist aber noch, daß ich keinen Platz zum Lieben habe.“

„Rein Gott, da ist doch der kleine Anger.“

„Der ist zu klein. Ich brauche 100 Meter Anlauf, 100 Meter Abflug. Die 200 Meter dazwischen genügen nicht.“

„Sie müssen so hin und her fliegen, im Zickzack oder in kleinen Bögen.“

„So weit sind wir noch nicht, daß wir wie die Schwalben fliegen können. Haben Sie nicht die verfluchten Flieger beobachtet, wie groß ihre Kreise sind, wie weit ihre Schleifen! Anders geht es noch nicht. Und ich bin doch erst ein Anfänger.“

„Ja, aber hier der große Anger.“

„Der gibt die Willkürbehörde nicht heraus. Außerdem, sie verlangen 3000 Mark Kaution, 3000 Mark.“ Ueber das jugendliche Gesicht zieht ein bitteres Lächeln. „Das ist wohl so in Ordnung. Denn ich kann ja was kaputt fahren. Aber auch mein Apparat kommt immer in Gefahr. An mich denke ich ja nicht, aber an den Apparat.“ Seine Augen gleiten zärtlich über das Konstruktionsmuster neben ihm, das sich zu den beiden Apparaten dort drüben in der äußeren Aufmachung verhält wie eine Fliege zur Biene. Der einzelne ohne Mittel kann nicht bauen wie die Astingelichheit mit dem Willkürkapital.

„Sehen Sie denn niemand, der Ihnen Geld vorstiehlt?“

„Wenn denn? Es wäre ja großartig, wenn sich einer fände, aber das ist wohl nicht zu verlangen. Wenn ich bloß einen Schuppen und einen Platz zum Lieben hätte, dann wäre ich schon zufrieden. Aber daran ist nicht zu denken. Was ich schon alles bekommen habe — alles vergeblich.“

„Ja, was machen Sie nun?“

„Ich weise bei meinem Apparat. Ein Feldbett habe ich mir hierher geschafft und mein Hund lieft mir Gesellschaft.“

„Gute Nacht, Herr Cigkeit.“ erntet von drüben eine Stimme durch den stillen Abend.

„In Nacht.“ gibt der junge Mann auf der Kiste zurück. Er bleibt hocken neben dem Feldbett, auf dem einige Decken liegen, neben dem Hunde, der still zu den Füßen seines Herrn

läuft, neben dem Apparat, der einstmals, einstmals alle Hoffnungen hoch in die Luft zur Verwirklichung tragen soll.

„Morgen früh wird der Posten kommen und mich von hier wegweisen. Der Platz muß geräumt werden.“

Wohlkühler kam erst die Nacht. Die Sterne blinkten auf in dem weiten Mund, der kalte Westwind strich erschauernd am Damme entlang. Er kroch durch die Decken, unweigerlich, unabweislich. Er scheuchte den Schlaf hinweg und das Verweilen. Der Hund rieb fröhlich den Kopf am Knie seines Herrn, eine braune Hand streichelte mechanisch Gesicht und Rücken. Man hat manchen Freund und viele Bekannte, aber in solchen Stunden hat man nur den Hund, der doch immer der treueste Mensch bleibt.

Sie war lang, die kurze Nacht. Und als das Morgenlicht in die Weite strömte, kam die bange Frage, wohin? und auch die durchbrechende Sonne brachte keine Antwort. . .

Büchner über seinen Flug.

Ueber den Verlauf seines heutigen Fluges Schwerin—Hamburg erzählte Bruno Büchner einem Vertreter der „B. Z. a. M.“ folgendes.

„Wir waren gleich hinter Wiencziers gestartet — mit meinem Passagier Leutnant Steffen — und wollten nun auf der direkten Luftlinie nach Hamburg fliegen. Das Wetter war schön, und der Wind machte uns nichts zu schaffen. Etwa 60 Kilometer lang ging die Fahrt tadellos. Als wir an den Schaalsee kamen, sahen wir Lindpaintner, er kreuzte unsere Bahrtichtung und ging im Gleitflug herunter. Ich dachte, er wäre wegen der riesigen Nebelbank, die sich vor ihm aufstaut, gelandet, und ich überlegte schon, ob ich nicht das gleiche tun sollte, aber ehe wir es uns verfaßen, sahen wir mitten im Nebel, wodurch uns jede Fernsicht genommen wurde. Wohin wir blickten, sahen wir nichts als graue Nebelmauern.“

Unter diesen Umständen war natürlich eine Landung nicht möglich, und ich beschloß, weiterzufliegen, selbst auf die Gefahr hin, die Orientierung zu verlieren. Plötzlich hellte der Nebel sich auf, und es schien, als sollte es besser werden; aber gerade das Gegenteil trat ein, es fing an zu regnen und meine Brille lief an. Dazu trat etwa 25 Kilometer vor dem Ziel wieder starker Nebel auf, so daß wir die Orientierung verloren und in die Gefahr gerieten, uns zu verirren.

Ich entschloß mich daher zu einer Notlandung, die sich auf einer unfruchtbaren Wiese glatt vollzog. Die Schiffe und Kühe, die dort friedlich weideten, ergriffen glücklicherweise vor dem Genommen meines 100pferdigen Argus-Motors rechtzeitig die Flucht. Wir stellten fest, daß wir uns 2 Kilometer südlich Schönebeck befanden und stiegen schon nach 4 Minuten wieder auf, dann erreichten wir Hamburg ohne Zwischenfall.

Leutnant Steffen fügte hinzu: Am Rande der Weide, wo sich die Notlandung vollzog, standen auch Wagen und Pferde. Wir mußten daher annehmen, daß auch Menschen in der Nähe wären. Als ich mit voller Lungenkraft rief, antwortete niemand. Ich glaubte schon, daß ich in das nächste Dorf laufen müßte, als ich plötzlich am Rande der Weide eine etwa 25jährige Frau sah, die sich beim Melken einer Kuh absolut nicht stören ließ. Schließlich gab sie mir jedoch die gewünschte Auskunft und wir konnten unsre Fahrt fortsetzen. —

Lindpaintner und König in Hamburg.

Am Donnerstag vormittag 10 Uhr 12 Minuten überflog Lindpaintner mit seinem Passagier, Leutnant Gailer, bei strömendem Regen die Ziellinie und landete in glänzendem Gleitflug aus 300 Meter Höhe glatt. Er hatte um 4 Uhr 59 Minuten bei Seedorf am Schaalsee, 40 Kilometer nach Schwerin, in glatten Gleitflug eine Zwischenlandung vorgenommen und war um 9 Uhr 30 Minuten von neuem zum Weiterflug nach Hamburg aufgestiegen.

Ueber seine Zwischenlandung am Schaalsee erzählt Lindpaintner, er hätte nicht nötig gehabt, herunterzugehen, aber da er sah, daß sein Bremsdorn gebrochen war, so hielt er es für besser, den Dorn zu reparieren. Lindpaintner telephonierte dann in Wittstock an seinen Chauffeur, er solle ihm einen neuen Dorn mitbringen. Der Chauffeur erreichte ihn nach 5 Stunden, brachte ihm aber statt eines Dornes einen Motor. Der Dorn wurde nun notdürftig geflickt, und Lindpaintner stieg dann wieder auf. Er hat 6 Stunden 8 Minuten gebraucht, Büchner 2 Stunden 21 Minuten.

König ist am Donnerstagabend nach 9 Uhr wegen zu starker Böen in Roseburg, 2 1/2 Kilometer nördlich von Siebenbrunn am Elbe-Trabe-Kanal, 5 Kilometer südlich von Büchen, glatt gelandet. Er ist dann am Freitag früh 5 Uhr 25 Minuten auf dem Hamburger Flugplatz eingetroffen. Der Morgenflug verlief ohne Schwierigkeiten. —

Laitsch, Wittenstein und Wiencziers.

Laitsch hat die Strecke Magdeburg—Schwerin auch nicht absolviert. Er konnte am Donnerstag mit seinem Albatros-Zweidecker wegen des Nebels und des starken Windes von dem Zwischenlandungsort Bernitz nicht aufsteigen. Er gibt daher die Etappen Magdeburg—Schwerin und Schwerin—Hamburg endgültig auf, schickt seinen Apparat nach Hamburg und wird wahrscheinlich an den dortigen örtlichen Wettbewerben teilnehmen. Hier wird er dann auch weiter für die vierte Etappe am Sonnabend früh starten. —

Wittenstein ist noch nicht aufgestiegen. Er machte Donnerstagabend mit seinem Apparat, der noch nicht vollständig ausgebessert ist, den Versuch, einen Sprung über die Startlinie zu machen, um damit die Vorschriften innezuhalten und Freitag in Ruhe starten zu können. Offiziell ist jetzt die Etappe Schwerin geschlossen.

Wiencziers, dessen Flugzeug bei der Landung in Kirchsteinbeck bereits beschädigt worden war, geriet am Donnerstag beim Aufstieg mit dem Flugzeug in einen Graben, wobei der Propeller abbrach. Er hat die Maschine nach Hamburg zur Reparatur bringen lassen, wird nach Kirchsteinbeck zurückfliegen und von dort seinen Flug wieder aufnehmen. —

Neue Flieger.

Zum Start in Hamburg werden außer den von der Etappenstation Schwerin ankommenden Fliegern sich noch einige weitere Piloten zum Flug nach Kiel einfinden. Ueber den gellerten Benannten Paul Lange (Kiel-Eindecker, 70 Pferdekräfte, Gesterreich-Daimler), E. v. Gorissen (Deutschland-Farman) 50pferdiger Gnome- und 70pferdiger G.M.B.-Motor), Schauenburg (Bright-3, mit 50pferdigen G.M.B.-Motor) hat sich nun auch Thelen entschlossen, den Flug dort anzunehmen. Die Apparate von Gorissen und dem Grade-Piloren Eschwanck, welcher an den örtlichen Wettbewerben in Hamburg sich beteiligen will, sind auf dem dortigen Flugplatz eingetroffen.

Ferner teilt Leutnant Johnson, der als Starter bereits emeldet ist, bisher aber am Rundflug nicht teilnehmen konnte, weil seine Apparate noch nicht zu seiner Zufriedenheit arbeiteten.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 139.

Magdeburg, Sonnabend den 17. Juni 1911.

22. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 16. Juni 1911.

Die Singemänner in der chemischen Fabrik von M. Düre und die neue „Arbeitsordnung“.

Dieselbe Betriebsleitung, die sich erst im dritten Termin vor dem hiesigen Gewerbegericht bequante, den Arbeitern den einbehaltenen Lohn auszuzahlen, hat Geld im Ueberfluß für die gewerkschaftlichen Streikbrecher. Vor ihrem Eintreffen schon wurden Hunderte von Kart verpulvert für die Einfassierung. Da wurden eiserne Beistellen, Strohdäcke, Decken, Kochherd usw. gekauft. Am kostspieligsten gestaltete sich natürlich die Heranschaffung der Singeleute. Nach dem gegenwärtigen „Marktpreis“ beträgt die Vermittlungsgebühr nebst Fahrgehalt rund 450 Mark, dazu die Reisekosten des Expedienten Giehl, dessen „christliche Nächstenliebe“ ihn trieb, die Streikbrecher aus Hamburg abzuholen. Als die letzte Gestalt aus dem Omnibus getreten war und den Fabrikhof betrat, war es mit der Freude des Direktors Rufag vorbei. Denn er sah nun, daß wenn seine Lieblinge arbeiten sollten, erst Arbeitskleidung für sie gekauft werden mußte. Aber auch dieses neue Geldopfer scheute er nicht, sondern sandte sofort Boien aus, um die notwendige Kleidung zu bestellen. Kurz darauf wurden große Ballen durch das Fabriktor transportiert und nun ging es an die Einkleidung. Die Mehrzahl der Streikbrecher schmuggelte, endlich einmal wieder ein ganzes Hemd und eine ebensolche Hose als Eigentum zu besitzen.

Wie ungeheuer wertvoll der Betriebsleitung die Arbeitswilligen sind, ist daraus zu ersehen, daß sie ihnen einen Schichtlohn von 3,60 Mark nebst freier Station zahlte, während sie hiesigen leistungsfähigen Arbeitern nur 3,25 Mark zahlte. Ein Streikbrecher-Aufseher ist von Hamburg gleich mitgeschickt worden und erhält pro Tag 10 Mark von der Firma. Da die Arbeitswilligen sonst mit der Arbeit stets auf dem Kriegsfuß stehen, so machen sie auch in der Fabrik einen großen Bogen um jede Arbeit. Zu Arbeiten, die früher ein Mann verrichtete, braucht die Betriebsleitung jetzt die doppelte Zahl und noch mehr. Ein gutes Werk ist von den Streikbrechern aber vollbracht worden. Herrn Rufag haben sie nämlich einen schmalen Weg durch die im Schuppen lagernde Schlempeflosse gebahnt und so kann er nun wieder den Ausgang nach der Halberstädter Straße passieren. Heute soll der Gasofen in Tätigkeit gesetzt werden, wozu wir der Betriebsleitung schon jetzt gratulieren.

Während des 9wöchigen Kampfes ist der Direktor Rufag nicht müßig gewesen, sondern hat eine neue „Arbeitsordnung“ verfaßt, von der uns der bekannte günstige Wind ein Exemplar zugeweht hat. Dies Monstrum einer „Arbeitsordnung“ wäre wert, ganz veröffentlicht zu werden, aber der kostbare Raum der Zeitung zwingt uns, Abstand davon zu nehmen. Nimmt man diese „Arbeitsordnung“ zur Hand, so glaubt man, sie gelte für das Reich der Vergewaltigten Thesen und Stinnes, aber nicht für eine hiesige Fabrik. Es ist von Bedingungen, Abstreifen und andern Ausdrücken, die im Bergbau üblich sind, die Rede. Welche reaktionären Bestimmungen die 44 Paragraphen enthalten, dafür wollen wir nur einige Beispiele anführen, um der Arbeiterschaft zu zeigen, welches Dorado die Chemische Fabrik ist: In § 9 Absatz 2 werden die Arbeiter verpflichtet, unter Umständen 8 Tage in der Woche je 16 Stunden zu arbeiten, und am Schlusse des Paragraphen wird ausdrücklich betont, daß Ueberstunden, Sonntags- und Nacharbeit zu den gewöhnlichen Lohnsätzen ohne besondere Zuschlag berechnet werden. § 10 beginnt damit, daß kein Arbeiter Anspruch auf bestimmte Arbeit hat und zugleich wird die Reduzierung der Lohn- und Akkordsätze in Permanenz erklärt. Im folgenden Paragraphen wird bestimmt, daß die Berechnung des Lohnes monatlich geschieht und nur wöchentlich Abschlag gezahlt wird. Das einzig dastehende System, gegen das die Arbeiterschaft kämpft, ist also in der „Arbeitsordnung“ festgelegt. In § 15 befindet sich die Bestimmung, daß, wenn ein Arbeiter das Arbeitsverhältnis löst, er den Restlohn erst am Monatschlusse erhält.

Die Arbeitsordnung enthält ferner die rigorosesten Strafbestimmungen. 14 Fälle sind vorgegeben, in denen die Arbeiter mit der Hälfte eines Normallohns bestraft werden, darunter wenn sie „zu spät kommen“, „das Verlesen oder die Lösung absichtlich stören“, oder „den Vorgesetzten belügen“ und sofort entlassen wird, „wer seine Mitarbeiter zum Ungehorsam

aufreizt“. Damit noch nicht genug, sind acht Fälle aufgeführt, in welchen die Arbeiter mit dem Verlust eines vollen Normallohns bestraft werden.

Diese „Arbeitsordnung“ erstreckt sich aber nicht nur auf das Arbeitsverhältnis, sondern auch auf das Privatleben der Arbeiterschaft. Artikel § 32: „Es wird aber auch von den Arbeitern erwartet, daß dieselben außer Dienst sich so verhalten, daß sie nicht in Konflikt mit den Behörden kommen.“ Und im § 33 heißt es: „Das Lesen und Verbreiten sozialdemokratischer Schriften ist untersagt.“

Damit hat der Direktor Rufag wohl allem die Krone aufgesetzt. Weshalb bestimmt er nicht, daß der Besuch sozialdemokratischer Versammlungen und die Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel bei allen Wahlen verboten wird. Wenn wir dem Direktor eine Zensur ausstellen sollen, so lautet diese: In Verhinderung der Arbeiterschaft 1a und in der Leitung eines modernen Betriebes — 5. Der Laie wird eingestehen müssen, daß das Letztere jedoch eine der wichtigsten Eigenschaften ist, über die ein Direktor eines modernen Betriebes verfügen muß. Durch den Ansehungsunterricht, den er nun bereits die 10. Woche genießt, hoffen die organisierten Arbeiter, auch diesem Manne diese Eigenschaft beizubringen! —

Aus dem Binnenschiffahrtsgewerbe.

I.
Ueber Arbeitslosigkeit und Bemannung der Fahrzeuge auf der Elbe und den märkischen Wasserstraßen wird aus Binnenschiffkreisen geschrieben:

Ein schöner Frühling, wie man die Monate März und April im Volksmund der Binnenschiffer nennt, war im allgemeinen den Schiffmannschaften nicht beschieden. Insbesondere nicht denen der Elbe und auf den märkischen Wasserstraßen. Bis spät im März und April — einige sogar bis in den Mai hinein — mußten sie in der Heimat, ohne Beschäftigung zu erhalten, ihr Dasein fristen. Kein Staat, keine Gemeinde, keiner ihrer früheren Arbeitgeber kümmerte sich um ihr Elend. Auch der höhere Angestellte der einzelnen Schiffahrtsunternehmungen, der in manchen Fällen mit sozialem Verständnis eingreifen könnte, verlagert hier. Statt bei solcher Arbeitslosigkeit den beschäftigten Schiffmannschaften einige Stunden während der Nachtzeit Ruhe zu gönnen, kann er Tag und Nacht nicht unterscheiden. Vorwärts, zum Vorteil des Kapitals! ist die Parole. Der Angestellte weiß nicht oder will nicht wissen, daß er durch einige Stunden Ruhe dazu beitragen könnte, seinen Mitmenschen Arbeitsgelegenheit zu verschaffen; er kennt nicht mehr das Elend, das ihn früher selber plagte. Und wie mancher ist durch irgendein kleines Versehen wieder in eine untergeordnete Stellung gekommen und hat es dann gemiß eingesehen, wie oft er gegenüber seinen Kollegen schuldigt hatte, leider war es dann zu spät zu helfen.

In den Vorjahren hat man derartige Zeiten der Arbeitslosigkeit weniger gekannt. Schon Anfang März wurde die Beschäftigung im vollen Maßstab aufgenommen. Statt dessen wurden in diesem Jahre für die noch beschäftigten Entlassungen vorgezogen und später zur Durchführung gebracht. Erst ausgangs April und Anfang Mai setzte ein lebhafter Geschäftsgang ein. Statt nun aber, wie üblich, sämtliche Schiffmannschaften einzuberufen, geschah das nur zum Teil, und wir mußten erleben, daß Hunderte von Fahrzeugen auf den angeführten Wasserstraßen ohne die gezielte Bemannung in der Schleppe hingen, wieder andere mit dem Strom abwärts fuhren, ohne daß sich die Strompolizei veranlaßt gesehen hätte, eingzugreifen, obwohl es in den von dem Chef der Elbschiffbauverwaltung herausgegebenen Vorschriften vom 16. August 1895 heißt: „Es ist zu meiner Kenntnis gekommen, daß die auf der Elbe verkehrenden Fahrzeuge oft nicht mit den in § 7 der Polizeiverordnung für die Schiffahrt und Flößerei auf der Elbe vom 18. Februar 1894 vorgeschriebenen Zahl von Bedienungsmannschaften besetzt sind. Dieser Mißbrauch gefährdet nicht nur das einzelne Fahrzeug und seine Ladung, sondern auch andere Fahrzeuge, und kann beim Zusammenstoßen unglücklicher Umstände die Ursache erheblicher Störungen der Schiffahrt sein. Den Schiffahrtstreibenden bringe ich hierdurch zur Kenntnis, daß die nicht den Vorschriften entsprechenden Bemannung der Fahrzeuge zutunlich mit der höchsten zulässigen Strafe geahndet werden wird und daß die Zu-

widerhandeln im Wiederholungsfall die Entziehung des Schifferpatents zu gewärtigen haben. Die Stromaufsichtsbeamten sind angewiesen, die gegen die bestehenden Bestimmungen verstoßenden Schiffsführer unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.“

Die Strompolizei von Magdeburg bringt freilich gegenwärtig die Schiffsführer, welche nicht über die genügende Bemannung verfügen, zur Anzeige; es wäre zu wünschen, daß alle andern Beamten in gleicher Weise verfahren würden, dann würde dem Uebel halb Einhalt geboten sein.

Es ist ja nicht zu verkennen, daß die Angestellten der Strombaubehörde auch andre Aufgaben zu erfüllen haben, immerhin ist aber zu erwägen, welche Aufgabe die wichtigere ist. Und da die Behörde hierauf ihr Hauptaugenmerk richten. Wie kommt es, daß, wenn einzelne Schiffmannschaften mit irgendeinem Passagierdampfer einige Stunden auf der Bergfahrt nach ihrer Heimat im voraus fahren, um einmal die Familie auf eine Spinnereizeit zu besuchen, daß in diesem Augenblick in der Regel die Strompolizei eine Revidierung des Fahrzeuges vornimmt? Weshalb auch nicht zu andern Zeiten, wenn die Gesellschaften oder die Privatfahrer mit den großen Kähnen von 500 bis über 1000 Tonnen schon vom Abgangsort die Fahrzeuge nicht mit der vorgeschriebenen Bemannung versehen? Im einzelnen wird nun die Frage aufgeworfen, ob ein Mangel an Schiffmannschaften vorhanden sei. Das trifft jedoch nicht zu; im Gegenteil ist ein Ueberangebot von Arbeitskräften in der Binnenschiffahrt vorhanden, so daß an manchen Stellen, wo eine Bemannung von vier schiffahrtskundigen Männern am Plage wäre, sie leicht beschafft werden könnte, sobald die Mannschaften mit Bestimmtheit darauf rechnen können, 9 bis 10 Monate beschäftigt zu werden.

— Die Elektromonteur Magdeburgs befanden sich im Anfang des Jahres 1910 in einer Lohnbewegung. Die Unternehmer sahen sich deshalb veranlaßt, die Verdienste aufzubessern und bezüglich der Montagezulagen Zugeständnisse zu machen. Dieses Eingegenkommen verhinderte damals den Ausbruch des Streikes. Jetzt scheint man in Unternehmerkreisen der Meinung zu sein, daß eine Gefahr für den Frieden nicht mehr besteht und der willkürlichsten Ausnutzung der Arbeitskraft Widerstand nicht entgegenzusetzen wird. Durch Einführung der Akkordarbeit sind die Leistungen der Monteur in der denkbar stärksten Weise hinausgeschraubt worden und die dafür bezahlten Preise sind durch sogenannte Akkordordnungen herabgesetzt worden, so daß die vor Jahresfrist erzielten Verdienste kaum noch erreicht werden können.

Die größte Unzufriedenheit hat die Firma Siemens-Schuckert unter ihren Monteur hervorgerufen. Wer wollte sich auch darüber wundern? Sie hat die Installation von elektrischen Beleuchtungs- und Kraftübertragungsanlagen in den Ortschaften der Provinz Sachsen im Akkord ausgegeben. In diesem sind enthaltene Aufmaß der Leitungen und sonstige technische Nebenarbeiten, also Arbeiten, die mit dem eigentlichen Akkord nichts zu tun haben. Die Hilfsarbeiterdienste müssen ebenfalls aus dem Akkord bezahlt werden. Doch damit ist es noch nicht abgetan. Der wöchentlich zur Auszahlung gelangende Lohnbetrag erreicht selbst bei der Akkordarbeit nur die Höhe von 85 Prozent des bisher vereinbarten Lohnes, während nach Fertigstellung der Anlage von dem erzielten Akkordbetrage 25 Prozent zur Bildung eines Saisonsfonds in Höhe von 50 Mark abgezogen wird. Die Rückerstattung dieses Saisonsfonds erfolgt nur dann, wenn der Austritt aus der Arbeitsstelle ordnungsgemäß vor sich geht und die übernommenen Akkordarbeiten definitiv beendet sind. Bei dieser Akkordordnung ist von einem Risiko des Unternehmers kaum noch die Rede. Er stellt seine Rechnungen aus und da die Kunden auf dem Lande bekanntlich gute Zahler sind, streicht er die Beträge schmerzlos ein. Der Akkordmonteur dagegen hat trotz größter Mühe nicht einmal den Lohn mit der üblichen Landzulage verdient.

Diesem Zustand können sich die Elektromonteur auf die Dauer nicht gefallen lassen und die in den Branchenversammlungen geäußerten Ansichten, hiergegen Front zu machen, werden von der Organisation, dem Metallarbeiterverband, durchaus unterstützt. Die Konjunktur im elektrotechnischen Gewerbe ist immer noch sehr günstig. Die von den Unternehmern erzielten Uebererlöse sind groß. Mögen sich die Elektromonteur dieser Sachlage bewußt sein und dafür sorgen, daß für sie dabei eine Bezahlung eintritt, die als angemessener Preis für ihre aufreibende Tätigkeit anzusehen ist! —

Die Harzreise der Jugend.

Das Reiseplänebuchchen ging schon vor einem halben Jahre los. Sehr weit sollte es gehen, mindestens drei Tage lang sollte man über Berge, durch dunkle Wälder und kühle Talgründe ziehen, im Walde das Nachtlager aufschlagen mit allerhand Romantik und abenteuerlichen Erlebnissen. Den kühnen Entschlüssen stellten sich mit gewohnter Nüchternheit und Energie die jungen Mädchen entgegen. Die wollten auch mitwandern; für die Höhenzüge männlicher Venalität haben sie aber kein Verständnis. Gegen das Nachtlager im Freien legten sie zunächst entschiedene Proteste ein. Von den Märchenzaubern der Nacht im tiefen ruhigen Walde sei es schon zu lesen, aber selbst erleben — da kann eine den Schnupfen kriegen. Ein Nichtwandler meinte, denn sollen die „Mädchens“ zu Hause bleiben; übrigens sagte schon Schiller, daß der Mann ins feindliche Leben hinaus muß, die Frau aber zum Strümpfstopfen hinter dem Ofen bestimmt ist. Gegen diesen Althergebrachten siegte aber wieder die Erregung der Jugend. Die Frau ist emanzipiert und zu Gebirgspartien intellektuell und körperlich befähigt. So kamen die Kameradinnen mit, und die Reise wurde durch diese muntere Gesellschaft erst recht schön. Neben dem Ausdenken der Reise wurden auch fleißig die Mittel gespart. Das war bei allen die Hauptsache.

So kam der Pfingsttag, der lang ersehnte. Eine achtzig Personen und Personen, große und kleine, Männlein und Weiblein, fanden sich zur Abfahrtszeit am Bahnhof ein. Im Zuge, der die frohe Gesellschaft nach Halberstadt führen sollte, lagte eine tausendköpfige Menge Magdeburger Harzenthüßler auf und nieder. Das gab uns die tröstliche Gewissheit, daß wir während der Fahrt die Fühlung mit andern Christenmenschen nicht verlieren konnten. Verzweifelte Nörgler nennen es eine Nichtsichtigkeitsfeier der Eisenbahnverwaltung, wenn sie in ein Wagenabteil vierter Klasse, in dem zwanzig normale Menschen Platz haben, dreißig mit Gesicht und harter Gewalt zusammengepresst die Methode wirkt außerordentlich bildend auf den äußeren Menschen, weil jeder Preuße, der eine vierklassenwürdige Körperhaltung besitzt, für die notwendige Schlankheit zu sorgen gezwungen ist. Dann bilden sich in solch einem reichlich besetzten und behandelten Abteil enge, freundschaftliche Beziehungen. Zu Pfingsten wird damit den Leuten, die sich gern ärgern, prächtige Gelegenheiten gegeben. Was die Jugend betrifft, so war sie der beschiedenen Meinung, daß neben den vielen Menschen mit roten Gesichtern und befummerten Herzen auch noch ein lustig Lied Platz habe. Singen und sich quetschen, während andre Menschenkinder schluchzen, schweigend und nach dem Besorgverwecheln an jeder Station sich erkundigten, stets ohne Erfolg. Mit dieser unterhaltlichen Mannigfaltigkeit der Gefühlsäußerungen wurde das „die Halber-

Durch grüne Blüten rollt der Zug, dem Harz entgegen. In weichen, glänzendem Nebel haben sich im Westen, noch unbestimmt in ihren Formen und Konturen, die Berge. Sie erscheinen noch wie schwere Wolken, und bewegt gleich Wolken. Wenn die Walden und Gebirge, die Wälder und dunklen Wälder durch Dunst und Sonnenglanz treten in ihrer zwingenden Erhabenheit, dann ist es, als dränge sich auch in unserm Juncen etwas Hohes und Lichtes durch wogende Nebel. Vielleicht, daß es nur ein Sehnen und Wollen sei, vielleicht auch neue fließende Kraft. Jedes — zur Jugendgesellschaft, die leicht bewegt und froh dem Augenblick lebt, paßt das Spinitieren schlecht.

Am Hiesel! Felsen, Gestein; am jäh aufsteigenden Berg hang streben Büchen, junge Eichen und dunkle Tannen aufwärts. An der Hie lagert die frohe Gesellschaft. Klar und rein plätscher und hüpf das Verglind zu Tal. Dort, wo sich ihre Wellen nicht an grauen Felsen brechen, nicht im Stürzen über felsige Grufen aufschäumen, glättet sich ihre hübsche Flut zu einem wunderbar reinen Spiegel. Die Büchen und Tannen schauen hinein; in unendlicher Tiefe liegt ein Stills Himmelsblau. Die jungen Mädchen und jungen Gesellen schäwen das hübsche Maß, lassen es über die Hübe rieseln; es leuchtet und flimmert wie glühendes Silber. Sie blicken in das Tiefe, Kleine, Endlose. Dann leuchtet es auch in ihren Augen so rein und tief.

Den Broden hinan. Zuerst wurde noch gesungen, dann ließ man es mit dem Kleitern genug sein. Jeder und jede stieg nach eigener Veranlagung und Erfahrung. Der hüpfte kühn und bewegener über Stock und Stein; der berechnete schlaue jeden Vorteil jede Kräfteparnis. Einige strebten mit erschrecklichem Puffen aufwärts, andre mit „zähigem“ Angriff. Einige junge Magdeburgerinnen appellierten an die Menschenliebe und die Ritterlichkeit ihrer Landsmänner und ließen sich führen und ziehen. Sie kamen aber alle ans Ziel.

Auf dem Broden wurden wir zuerst gemütvoll und treuherzig von dem braunen Brodenhüben begrüßt. Diese hochgestellten Wiederkäufer genießen hier oben vor den Menschen bedeutende Vorrechte. Wehe dem Touristen, der eine Brodenanemone oder eine andre Blume abpflückt. Er muß wegen verjurter Verletzung der Brodenflora eine Geldstrafe bescheiden. Die Hübe freieren in größter Gemütsruhe alles, was ihnen vor das Maul kommt. Ein Klub der Kilometerprober schritt an unserm Lager vorbei. Sie hatten sich aber offenbar schon den Wagen überladen. Ihr solches Felsgehien schlepten sie nur widerwillig mit. Einer ging auf dem rechten Fuß, der andre auf dem linken und der dritte auf beiden Füßen lahm. Was vom Standpunkt der Symmetrie sehr anerkennenswert war.

Durch Tannenwald zur Steinernen Renne. Einer wollte dozieren von der Zeit, „als der Broden noch ein Gletscher war da hat das drängende fließende Eis die Granitblöcke transportiert und zertrümmert. So finden wir heute noch in“ — — — Glücklich-

weise mischte sich die Siemene Renne unter lebhaftem Kaufver- und Lesen ins Gedräng und ließ gleich von ihren Wellen die ge-lachten Worte und Gedanken Wort weih mohn tragen. Schließlich fingen die Leuten an zu laufen, als hätten sie es geradezu eilig wie das Wasser. Einige stiegen ins selbige Bett der Renne und sprangen wie die frohen, blutenden Wellen von Stein zu Stein talwärts. Ein solcher Springer trat ein dighen fehl und kam mit der rechten Seite ins Wasser zu liegen. Darüber schalt ihn sein Freund ungedulds und fiel sogleich von links ins Wasser, als wolle er andeuten, ein guter Kerl müße stets nach dieser Seite ins Wasser fallen. Vom Bahnhof Steinere Renne sollte die Bradenbahn benutzt werden. Eine demokratisch geisterte Bahn ist das zu Achttagzeiten. Man kann sich eriter oder dritter Klasse eine Fahrkarte kaufen, wenn der Zug kommt, werden sofort die Klaffen-unterriede ausgeleert und alle Menschen gleich gebeten in den Viehwagen geteert. Die Reisenden müssen auch noch, ohne Hindernisse, selbst hineinklettern. Bei Feuerwehrlenten und Turnern geht das, aber für normale Menschen ist die Sache schlimm. Eine Dame in violettem Embroidelleid, mit weißschweifigen Hüften und hübnem Anseher, machte vergeblich zehnmal den Versuch, den Wagen zu erklimmen. Dann ergriß ein prächtiger starker Mann, der sich schon einen Platz an der Petroleumlampe erobert hatte, die diese mögliche Paßhöhe der Dame und hob sie etwa 1 Meter empor. Das genügte aber nicht. Der Dame riß nur ein Aermel des violetten Embroidelleides aus seiner Naht und man konnte seine weiße Schwengehemnisse sehen. Dann sah sie noch ein Mann mit 30. Sie hoben und riefen, jetzt solle sie nur das Knie aufstemmen. Sie machte auch dahingehende Versuche, konnte aber das Bein nicht heben. Die Ursache dieses Unvermögens entdeckte sogleich ein ehrwürdiger Denker. Die Dame hat ein Akkordbrennort an, schrie er. Was er damit meinte, konnte er sofort nicht erklären. Der Zug ging ab, die Dame war glücklich herangezogen. Ein Akkordbrennort finden Sie hier abgebildet, sagte der Kreis. Er zeigte mir ein Insekt mit dem Bilde eines hochmodernen Korsetts, das bekanntlich aus einer dicken Röhre für den Hüft und zwei halbhöfener für die Beine besteht. Die Röhre soll aus der Zeit der Kreuzzüge stammen und von einem Schneidermeister ausgegeben worden sein. Das hätten sich die ehrbaren Kreuzritter nicht träumen lassen, daß ihre Röhre noch einmal im 20. Jahrhundert zum Verfehrsbedeuzis würde.

Die jungen Männer wurden in Werbigerode auf Stroß ge-bettet, die Mädchen bei Freunden der Arbeiterjache einquartiert. Auf diesen Lagerstätten beschloß man den ersten merkwürdigen Tag der Harzreise.

Ein schmales Zimmer. Auf einem Ledersofa schnarcht „er“, auf einem ähnlichen Gestell ich. Ich denke und lausche. Neben an der Gaststube hält ein später Zehrer einen Vor-trag über das Staatspiel. Der Redner hat eine prächtige schallende

— Wegen die Blumentage! Der Scherliche „Tag“ kann sich nicht aufregen, wenn er nicht will zu den Kulturelementen moderner Volkentwicklung gerechnet wird, aber in den Worten, die seine „Kirchliche Rundschau“ jetzt gegen die Margueritentage findet, wird ihm sicher jeder vernünftige Mensch beistimmen. Die „Kirchliche Rundschau“ schreibt wahrer Reizschüsse auf die flirrende und großtuerliche „Wohltätigkeit“. Es heißt da u. a.:

Wer mit bestem Bemühen an der sozialen Wohlfahrt des Volkes arbeitet, den Sinn für ernstes Tun und Treiben mit aller Kraft zu wecken sucht, der muß sich von dieser gedankenlosen, die Vergnügungssucht und andere unglücklichen weckenden Wohltätigkeit abwenden. Nur eins darf dabei nicht außer acht gelassen werden: Ob die bisherige Methode, milde Gaben zu erzielen, wirklich so hoch über diesen verfeimten Blumentage steht, ob die schalen Baksare, mit ihren marktschreierischen Anpreisungen, ihrer gewalttätigen Ausbeutung nicht nur der zu ihrem Zweck gesammelten Gelder, sondern auch unzähliger Bemitteltenverwehrender Kaufleute kostbarer wirken, ob dort die in Tanz und Spiel getriebenen Vorstellungen die schale Vergnügungssucht weniger facheln? Schließlich möchte es eine offene Frage bleiben, ob selbst die anscheinend vornehmeren Dilettantenkonzerte und vollends die Singschüler-Vorstellungen die Titelteil weniger herausfordern, ob solche Veranstaltungen mit ihren Kosten und festlichen Veranlassungen eine so weit geringere Gefährdung der Jugend in sich schließen, wie die Blumentage?

So predigt ein Pfarrer gegen den Wohltätigkeitsrummel. Aber man soll dem Scherlichen „Tag“ nicht zu weit trauen, es bleibt auch nicht der Friede aus! Denn es heißt weiter: „Wer heute Geld erzielen will, der muß dem Geschmaack und der Sensationsucht der großen Menge auf irgendeine Weise entgegenkommen. Der Zweck heiligt also keineswegs, aber er mildert und entschuldigt die Mittel!“ —

— Ein Nachstück zum Blumentage. Selbst die „Kirchliche Rundschau“ entdeckt jetzt, daß das „weitere Treiben der Blumentage“ tiefe und düstere Schatten wirft: „Woher kommt sie alle, die leichte Ware dieses Tages, dieses zierlichen Verkaufes, dieses heiteren Kaufes, dieses ganzen fröhlichen Handels? Die Frage weist sich weg von dem rechten Ziele des Blumentages auf ein der düsteren, auf ein graufiges Nachstück unreser sozialer Lebens. Nur die blutige Arbeit und die Hungerlöhne der Heimarbeit, hier insbesondere der weiblichen Heimarbeit, ermöglichen den so fast wunderbar ertragreichen fröhlichen Verkauf dieser Blumentage. . . . Es sollen Unternehmter der Hausindustrie einander unterboten haben um die Verankerung für Blumentage zu erhalten, und nicht immer sollen die Veranstalter solcher Tage sich gescheit haben, von solchen Unterbietungen Gebrauch zu machen. Das wäre der blutigste Wucher.“ —

— Die Wasserwerksarbeiter in Magdeburg beschäftigten sich in einer am 18. Juni abgehaltenen Betriebsversammlung erneut mit der Ignorierung ihres Arbeiterauschusses durch die Betriebs- und Stadtverwaltung. Sie fahnten daher den Beschluß, die Organisationsleitung zu beauftragen, diese Materie der Stadtverordneten-Versammlung zu unterbreiten. Ueber die Betriebsverhältnisse kamen ganz erbauliche Dinge zur Sprache, die davon zeugen, daß nicht der Betriebsleiter, sondern andre nicht verantwortliche Personen die Leitung in den Händen haben. Charakteristisch ist dafür die kürzlich erfolgte Anordnung beim Kohlenabladen, dies recht weit vom Filter zu tun, um nachher nochmals eine Veränderung vorzunehmen. Wer sich nicht so recht anpassen will, dem wird angefallen, daß er dann in die Sandwüste komme. Also in die — Strafanstalt! Gewisse Leute gibt es auf dem Werke, deren Arbeit im Umhergehen und Erzählen besteht und die bei dieser wichtigen Arbeit abends noch Erbsenstunden machen müssen. Dem Arbeiterauschuss ist von der Direktion aufgegeben, darauf zu achten, daß kein Alkohol auf dem Werke getrunken wird. Vorkarbeiter scheinen darin nicht einbezogen zu sein, selbst dann nicht, wenn sie die Arbeiter sogar dazu animieren. In hygienischer und sanitärer Hinsicht bleibt noch vieles auf dem Werke zu wünschen übrig. Die Spundnäpfe bleiben tagelang im Ebraum stehen, trotzdem eine Person mit der Reinigung usw. betraut ist. Der Waschkübel ist wiederholt verschlossen gewesen. Man gibt sogar den Arbeitern, die sich wenigstens zu den Mahlzeiten notwendig äußern wollen, den guten Rat, sie sollen sich in den Kellern waschen. Derartiges wurde unter der alten Betriebsleitung mit Recht mit Strafe belegt. Auch die Kadeanstalt, deren Einrichtung vor etwa 1½ Jahren ein schönes Stück Geld gekostet hat, ist, weil der Kuppel Wasserbehälter nach dieser kurzen Zeit bereits geworden ist, ebenfalls seit einiger Zeit außer Betrieb. Damit nicht von bestimmten interessierten Personen am andern Tage Nachforschungen darüber veranstaltet werden, was in den Versammlungen gebröckelt wurde, um das Geforderte dann nach Festhalten zu verdröckeln und weiterzugeben, wollen die Arbeiter fortan alles in breiter Öffentlichkeit behandeln, und zwar so lange, bis es einigen Leuten der

geworden ist, daß sie sich in erster Reihe um ihre eigenen Dienstobliegenheiten zu kümmern haben und nicht um Privatangelegenheiten der Arbeiter. Zum Schluß wollen wir noch einen Fall erwähnen: Der Sohn des Betriebsleiters und dessen Freund, ein 17—18jähriger junger Mann, betrachten das Terrain des städtischen Wasserwerks als Jagdgründe. Wurde früher nachts von einem Angestellten das edle Weidwerk ausgeübt, so können die jungen Leute dies offen am Tage tun. Selbstverständlich sollen dabei nur die frechen Sperlinge aufs Korn genommen werden. Jedoch dabei kann es ganz leicht passieren, daß auch Wachstelzen und andre Vögel getroffen werden. Eine Remede ist jedenfalls dringend anzuraten. pk.

Aus der Parteibewegung.

Prospozoch. Wegen angeblicher Verleumdung des Bergdirektors Nach und des Bergverwalters Lorenz wurde Genosse Caspari am Mittwoch von der Strafkammer des Landgerichts in Denthau zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Als Verantwortlicher der „Gazeta Kobilnica“ hatte er eine Aufschrift über Mißstände auf dem Gotthardsschacht, der der Schiffsgehilfen Verwaltung untersteht, aufgenommen. Obgleich eine ganze Reihe von Mißständen nachgewiesen werden konnte — Mißhandlung und Beschimpfung von Arbeitern, Mangel an gutem Trinkwasser, schwarze Listen — erfolgte doch Verurteilung, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß auf dem Gotthardsschacht nicht, wie es in der Aufschrift hieß, für die Sicherheit der Arbeiter gesorgt werde.

Arbeiter-Jugend. Aus dem Inhalt der oben erschienenen Nr. 12 heben wir hervor: Sind wir antimilitaristisch? — Die Revolution in England. III. Republik, Restauration, „glorreiche Revolution“. Von N. Corvady. — Briefe aus der Fremde. (Fortsetzung) — Der Mensch der Vorzeit. Von Hanna Lewin. (Zusatzdruck) — Preussische Polizeiverordnungen. — Der zweite Thüringer Jugendtag in Weimar. — Jugendtag der rheinischen Arbeiterjugend. — Die Dresdner Jugendbewegung. — Vom Kriegsschauplatz usw. Feilage: Auf Vorposten. Von E. Jaichow. — Die Entwicklung unserer Mutter Sprache. Von E. Svernie. — Der Krieg in der Kunst. (Mit Illustrationen nach Werken von Callot, Goya, Daumier, Rubin.) Von B. Hausenstein. — Die Schlacht. Gedicht von E. Rieger. — Vom Kriege und von Kriegsgreueln. — Judeffen schlummert die Kanone. Gedicht von Carl Henschel. — Das eiserne Kreuz. Von A. Mosegaard. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Imn Streik im Helmstedt-Magdeburger Braunkohlenrevier. Wie selbst die Unternehmungen zugeben müssen, nimmt der Ausstand einen immer größeren Umfang an. Auf Grube „Treue“ bei Döhlen war bei Ausbruch des Streites eine größere Zahl Arbeitswilliger im Betrieb geblieben. Sie stellten aber nachträglich an die Grubenverwaltung den Antrag, den Lohn um 30 Pfg. pro Schicht zu erhöhen. Das wurde abgelehnt, worauf auch diese Arbeitswilligen den Betrieb am Mittwoch morgen verließen. Dasselbe geschah auf der Seilbahn der „Victoria“. Ebenso verringert sich die Zahl der Streikbrecher auf den andern Werken täglich. Es streiken jetzt im Revier 1160 Mann, während insgesamt 530 Arbeitswillige vorhanden sind. Diese sind aber nicht alle als Streikbrecher anzusehen, ungefähr die Hälfte macht Nebenarbeiten, welche nicht als Streikarbeiten gelten können. Inbegriffen in diese Ziffer sind ferner alle Jugendlichen und Jnvaliden, die ebenfalls meist nur Nebenarbeiten machen. Bezug von Arbeitswilligen ist bisher fast gar nicht eingetroffen. Ein Transport von 39 Mann reiste wieder ab.

Ein internationaler Seemannsstreik? Von der Internationalen Transportarbeiter-Föderation wird geschrieben: Die bürgerliche Presse war in legier Zeit in großen Klängen. Alle nur irgendwas auftauchenden Gerüchte von einem internationalen Seemannsstreik wurden von langobirgen Korrespondenten der bürgerlichen Presse und der Depeschenbüreaus begierig aufgenommen und schnell weiterverbreitet, mochte der Inhalt auch noch so absurd, noch so unwahrscheinlich klingen. Gewiß, eine alle Länder umfassende Bewegung der Seeleute war vorbereitet worden. Es wurde der Zentralleitung der Internationalen Föderation ein seemannsches Komitee zur Seite gestellt, um gemeinschaftlich mit ihr die Möglichkeiten und Durchführbarkeit einer internationalen Aktion zu beraten. Eine gemeinschaftliche Konferenz fand darauf in Antwerpen nach vor Schluß des Jahres statt, auf der man zu dem Beschluß kam, überall dort sofort Forderungen zu stellen, wo das noch nicht geschehen war. Auch sollte versucht werden, mit den Reedern zu verhandeln. Im Frühjahr sollte dann eine neue Konferenz abgehalten werden, um über den Stand der Bewegung Bericht zu erstatten. Ueber die Art der aufzuwickelnden Forderungen wurden keine bestimmten Beschlüsse gefaßt. Darauf wurden in fast allen Ländern den Reedern die Forderungen überreicht. Inzwischen wurde von der Internationalen Shipping Federation, der die Mehrheit fast aller Länder angeschlossen sind, der Beschluß gefaßt, daß es den Landes-

organisationen der Reederei nicht gestattet sei, der seemannsches Organisation ihres Landes irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Dieser Beschluß wurde zuerst von den deutschen Reedern durchbrochen. Dagegen verweigerten die Reederei in den anderen Ländern, außer Desterreich, jede Zugeständnisse.

Im März d. J. fand dann die Konferenz in Antwerpen statt. Aus der Berichtserstattung ging hervor, daß Deutschland und Desterreich für eine Beteiligung nicht mehr in Betracht kamen. Italien schied gleichfalls aus, weil dort die Entlohnung und Arbeitszeit unter Mitwirkung der Organisation gesetzlich festgelegt worden war. Schweden und Norwegen saßen aus tatsächlichen Gründen von einer Beteiligung ab. Es blieben nur noch England, Belgien, Holland, Dänemark und Nordamerika. Frankreich war nicht vertreten. Von einer internationalen Aktion, die alle Länder einschloß, konnte nicht mehr die Rede sein. Die Vertreter der an der Aktion beteiligten Länder schlossen sich darauf zu einem Komitee zusammen und beschloß, die Reederei Verhandlungsmaßregeln für jeden Fall eines Streiks. Die Reederei zeigte sich auch nach dieser Konferenz einer Verständigung unzugänglich, wobei sie immer hervorhob, daß ein internationaler Beschluß sie hindere, den Forderungen der Seeleute in den einzelnen Ländern entgegenzukommen. Am 1. Mai trat darauf das Komitee in London zu einer Konferenz zusammen, in der Bericht über die Situation erstattet und beschlossen wurde, die International Shipping Federation schriftlich aufzufordern, in der von ihr selbst geschaffenen Situation eine Entscheidung zu treffen. Entweder sie erfülle die Wünsche der Seeleute durch internationale Handlungen und Konventionen oder sie gebe den nationalen Reederverbänden freie Hand, selbständig zu verhandeln und Konventionen machen zu können. Auf ein Schreiben in diesem Sinne an die International Shipping Federation sollte bis zum 15. Mai eine Antwort verlangt werden. Erfolge keine oder eine unzureichende Antwort, dann sei der 14. Juni als der Tag festgesetzt, an dem der Streik in den beteiligten Ländern zu beginnen habe. Es erfolgte keine Antwort. In den beteiligten Ländern setzte nun eine rege Tätigkeit ein. Versammlungen und Konferenzen wurden abgehalten, Verhandlungen mit den Reedern geführt und überall zum letzten entscheidenden Schlage die Vorbereitungen getroffen. In Dänemark wurde mit den beiden dänischen Seemanns-Organisationen ein Tarif abgeschlossen. Damit schieden die dänischen Seeleute auch aus der Bewegung aus. Es blieben nun noch Belgien, Holland, England und Nordamerika. Am 14. Juni begann in Southampton ein Streik der Kohlenbunkerleute, der sich auf die Schiffsmaler und Seeleute ausdehnte. In Antwerpen bewilligten noch in letzter Stunde vier große Schiffahrtsgesellschaften eine Erhöhung der Feuer um 2 Gulden pro Monat. Das genügte den Seeleuten nicht, und sie verweigerten deshalb am 14. Juni die Annahmestellung.

Der Streik ist bis jetzt offiziell in Amsterdam und Rotterdam erklärt. Aus Belgien liegt noch keine sichere Mitteilung vor, aber der Streik ist sehr wahrscheinlich. In England wird der Hauptvorstoß am 19. Juni geführt werden, weil Ende der Woche die großen Postdampfer einlaufen, deren Mannschaften sich dann den Streikenden anschließen werden. In Nordamerika stehen an der atlantischen Küste die organisierten Seeleute ebenfalls in einer Lohnbewegung. Auch die Hafenarbeiter und Seeleute in Frankreich rüsten sich. Wenn die Hafenarbeiter in den einzelnen Ländern sich den Seeleuten anschließen oder in den Streik gezwungen hineingezogen werden, dann wird eine Bewegung entstehen, die sicherlich große Kreise ziehen wird.

Der Weissenfeller Landfriedensbruchprozeß. Die Verhandlungen vor dem Schwurgericht in Raumburg begannen am Mittwoch mit der Vernehmung der Angeklagten. Der 18 Jahre alte Zimmermann Kleinjimm gibt an, er sei aus Raugelbe vor die Böhmische Fabrik gegangen, da er im „Weissenfeller Tageblatt“ gelesen hatte, in jenem Betrieb arbeiteten 44 Arbeitswillige. Mit einigen hundert andern sei auch er den Arbeitswilligen gefolgt. Er gibt zu, Arbeitswillige vom Wege ab auf das Feld gedrängt zu haben. Die 17 Jahre alte Frida Bschmann soll Arbeitswillige mit Erde geworfen haben; sie bestritt das. Auch der 16 Jahre alte Gienbergslehrling Geyer soll mit Erde geworfen haben; ferner wird er beschuldigt, einen Arbeitswilligen getreten und „Streikbrecher“ gerufen zu haben. Der Beschuldigte gibt den Vorwurf, alles anders bestritt er auf Vorhalt, bei seiner polizeilichen Vernehmung habe er mehr zugehört, behauptet er, durch Drohungen, man werde ihn „einstecken“, zu seiner Aussage gezwungen worden zu sein. Der 21 Jahre alte Arbeiter Böttger hat einen Arbeitswilligen geschlagen; er gibt das zu, behauptet aber, der Arbeitswillige habe zuerst geschlagen. Der 15 Jahre alte Arbeitswillige Detmar soll mit Erde geworfen, von einem Arbeitswilligen ausgepöbelt und gejagt haben: „Schämst Du Dich nicht, getraut Du Dich noch anzugehen.“ Er gibt die Äußerung zu, bestritt aber alles anders. Auch er hat bei seiner polizeilichen Vernehmung mehr zugehört, behauptet aber, durch die Drohungen „Du wirst eingesteckt“ und „Wir legen Dich über den Stuhl“ dazu veranlaßt worden zu sein. Der 19 Jahre alte Arbeiter Weibelt gibt zu, einen Arbeitswilligen zu Boden geworfen zu haben. Der 20 Jahre alte Hensinger Franke bestritt, Arbeitswillige in den Straßengräben gedrängt zu haben. Auch der 30 Jahre alte Zwicker Heuchel bestritt jede Teilnahme an den Vorfällen. Der Waldschmiedearbeiter Länger kann sich nicht erinnern, das Wort „Schmierlappen“ gebraucht zu haben. Auch die Angeklagten Frau Friedrich, Ar-

Stimme und versteht es, mit wunderbaren Hausflügel auf den Schantisch die Pointen zu befrichtigen.

Ein kurzes Gemütsdämmern in den Zustand der Ruhe.

Dum, dum! Das Haus kurz ein, denke ich. Draußen klopft ein menschliches Ungeheuer an die Haustür. Der Freund drüben schläft auf seinem Sofa wie ein Wurmleider. Ich wache und leide. Müde ruhig der Speisehof weiterziehen, damit der Schmecker erwaucht. Geheiltes Leid ist halbes Leid.

Dum! Jetzt wird oben ein Fenster geöffnet. Eine Stimme ruft — ich erkenne die Stimme eines bedeutenden Parteimanues aus Magdeburg, der uns begleitet.

„Wer ist unten?“

„Wer ist oben?“ kam es von der Straße.

Nachdenkliches Schweigen.

„Nanu, wer ist denn unten?“

„Wer ist oben?“

Die Diskussion wird verschoben, denke ich, wenn keiner ein andres Wort findet.

„Was wollen Sie denn?“ von oben.

„Schlafen!“ von unten.

Ein großes Wort, erlaube ich mir zu denken.

„Wer sind Sie?“

„Gammelerischer Nachfabrer!“

„Wir sind die Magdeburger Arbeiterjugend.“

Das war sehr schön und erheitert, dieses Verhalten, aber am Ende konnte eine andere Möglichkeit dazu ausgedacht werden.

„Schlafen können Sie hier nicht, hier ist alles voll.“

„Dann weiß ich nicht, was wir uns hierher stellen und Brot isst machen.“ sagte der vernünftige Mann zu seinem Begleiter und fand meinen innigen Beifall.

Gegen das Uhr wurde schon die junge Gesellschaft oben nach Ganz leise, wie sie behaupten, machten sie sich fertig zum Abgang ausfühg. Das kann mangete und ist glückliche Kombination, das gerade unter dem Wachenlager, eine Frage über, wachte, sagte dagegen aus, man habe arg gefährlich die Vorkehrungen getroffen. Die Jungen haben hier festgehalten den Wachen auf dem Kopf gemacht. In meine Stube kamen sie dann, die Jungen.

„Was macht ihr denn jetzt schon in aller Hergeiztheit?“

„Wir sind schlafen!“

„Zum Schlafen haben wir keine Zeit. Wir wollen wachern.“

„Zum Schlafen haben wir keine Zeit, schlafen wir ein Gefährde durch den Kopf. Dabei sind sie erst 17 oder 18 Jahre alt und haben noch so lange zu leben und zu wandern. Ich alter werden will jetzt auch die Zeit verschlafen.“

„Ja, Sie Schlafen, warum Sie auf.“ Ich muß ihn erst recht schlafen und an seinen gemütlichen Wachen Boden lassen.

„Ja!“ grämelt er und bemerkt sich, seinen Wachen Boden zu gehen.

„Zum Schlafen haben wir keine Zeit!“

„Keine Zeit?“ sagte er, riß er die Augen und darauf den Mund geatmet auf, als wolle er damit dem großen Gedanken Eingang verschaffen.

„Keine Zeit!“ — er schüttelte sein Haupt und denkt nach, wie man über eine große Wahrheit nachdenkt.

Nach einem Zündchen sind wir schon auf dem Wege zum Schloß. Die Sonne hat nun ihre Regierung schon wieder im unerschöpflichen Maße angetreten. Wir sitzen und träumen; die Blüten marisch. Die Blätter glänzen schon im Lichte. Durch die Baumzonen zieht wie ein leises Atmen zeitweise ein Aufzug. Dann bewegen sich die Blätter leise. Es flimmert über Augen und Hände; Wachen fallen aus den Baumzonen herab, ins tauschende Gras, wo sie verbleiben.

Den ganzen Tag durch Wälder, über Höhen geht es. Wachenburg liegt vor uns. So werden wir mit Sang und Klang, ade du schöner Wald. Dann sangen sie Heiterlieber.

em.

Kleines Feuilleton.

Das Harzer Bergtheater bei Thale (Direktion Dr. Ernst Wacker), die Bühne dankt Wähen unter freiem Himmel, erst am Sonntag den 2. Juli ihre reumte Sommerpielzeit mit den „Wähen“, ferner kommen zur Aufführung: „Das Wintermärchen“ von Schafers (10. Juli), „Die verschunene Glocke“ von Gerhart Hauptmann (11. Juli), „Die Nibelungen“ von Hebel (15. Juli). Der geborne Siegfried, Siegfrieds Tod, 22. Juli; Kriemhilds Rache. Zudem folgen drei Aufführungen: „Hilffes auf Helms“ von Dr. Wacker (29. Juli), „Hadrian“ von Paul Herß (1. August), das vorher nur in Athen in griechischer Uebersetzung gegeben worden ist, „Geistlich der Löwe“ von Franz Herrig (12. August). Vorzugesen sind außerdem das Schauspiel „Wittam von Gengenbach“ von Geise und eine Aufführung von Goethes „Iphigenie“. Für die Innenbühne sind bei unangenehm Witterung angeordnet: Der gekrönte Wäher von Geise, einige Skände von Hans Sachs und eine Hanswurstmusik. Das Musiktheater besteht aus Mitgliedern der ersten deutschen Hof- und Stadttheater (Wien-Burg, Berlin, München, Braunschweig, Hannover, Weimern, Kiel, Freiburg). Die Vorstellungen beginnen täglich 5 Uhr (am Mittwoch 4 Uhr) und dauern etwa 2—2½ Stunden. So daß der Anstich an die Abendtage nach allen Richtungen bequem erreicht wird.

Das Rembrandthaus in Amsterdam wurde am 10. Juni feierlich eröffnet, und damit ist ein Wunsch, der vor fünf Jahren bei der Feier des dreihundertjährigen Geburtstags von Rembrandt

ausgesprochen worden ist, in Erfüllung gegangen. Jeder Fremde, der das Judenviertel besucht hat, ist auf das Haus aufmerksam gemacht worden, in welchem Rembrandt von 1639 bis 1658 gelebt und geschafft hat, wie in der an der Stirnseite angebrachten Gedächtnisplatte zu lesen steht. In dem letztgenannten Jahre wurde der Künstler vom Gericht für zahlungsunfähig erklärt, seine wertvolle Sammlung von Gemälden, Kupferstichen und andern Kunstgegenständen — es befanden sich darunter Bilder von Rafael Palma Vecchio, Massano, Lucas van Leyden, Lievens, Brouwer, Seghers und von ihm selbst — kam unter den Hammer, und sein prachtvoll eingerichtetes Haus ging in fremden Besitz über. Das Innere wurde im Laufe der Zeit bis zur Unkenntlichkeit verändert, und als das Gebäude kurz vor dem Rembrandtjubiläum der Gemeinde erworben wurde, wohnten in ihm fünf Familien. Bald darauf wurde eine besondere Stiftung ins Leben gerufen, welche durch das fürstliche Geschenk eines Amsterdamer Bürgers in den Stand gesetzt wurde, das Haus zu kaufen. Der Gedanke, das Haus in seinem ursprünglichen Zustand wieder herzustellen und eine Schöpfung nach Art des Götterhauses in Frankfurt ins Leben zu rufen, mußte von vornherein aufgegeben werden, man konnte zwar aus dem Notariatsprotokoll über den Verkauf des Inventars sich ein ungefähres Bild von der Einteilung der Räumlichkeiten machen, allein bei näherer Untersuchung des Gebäudes ergab sich, daß nicht viel mehr als eine wertvolle Ruine übriggeblieben war, die ohne die an ihr haftenden Erinnerungen dem vollständigen Abbruch hätte verfallen müssen. Man mußte also zunächst das noch Bestehende vor vollständigem Untergang sichern; was erhalten werden konnte, wie die Stirnseite und das Kronengiebel, blieb, wenigstens der äußern Form nach, im bisherigen Zustand, dagegen wurden verschiedene Mauern und Wände, durch welche das Innere in eine Anzahl kleinerer Räumlichkeiten geteilt worden war, entfernt; während der Jahre 1907 bis 1911 wurden die Arbeiten vollendet, und so konnte nunmehr das Rembrandthaus seiner Bestimmung, eine möglichst vollständige Sammlung der Radierungen und Zeichnungen des Meisters aufzunehmen, übergeben werden.

Kathbergkll. Professor (Rubilar): „Ja, meine Herren, wenn ich alles noch einmal zusammenfasse, dann ergibt sich als Quintessenz meines erfolgreichen Strebens: Das Ideal meiner Jugend waren die Vorkensläder, mein Mannesglück die Hebläufe, und den Lebensabend will ich mir mit den Brummfliegen — verbringen!“

Jägerleben. Oberförster (seinem neuen Schwiegerjohn die Mitgift auszahlend): „Du bist ja wie aus den Wolken gefallen, lieber Junge, daß ich meiner Tochter zehntausend Mark mitgebe; daraus hast du noch niemals ein Hehl gemacht?“ — „Werdings nicht, aber, aufrichtig gesagt, Schwiegerpapachen, ich hatte Dir höchstens zweitausend geglaubt!“

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 139.

Magdeburg, Sonnabend den 17. Juni 1911.

22. Jahrgang.

Gewerkschaftsartell Magdeburg.

Sitzung vom 15. Juni.

Es fehlen die Vertreter der Barbier, Buch- und Stein-druckereiarbeiter, Glaser, Bureauangestellten, Kupfer- und Schmiede, Schiffszimmerer, Steinarbeiter, Textilarbeiter.

1. Mitteilungen.

Sekretär Bernicke gibt bekannt, daß am Dienstag den 20. Juni im „Sachsenhof“ eine Sitzung der Stellvertreter und der Gewerkschaftsvorstände stattfinden wird, in der die Kommission zur Errichtung einer Zentralbibliothek über ihre Vorarbeiten Bericht erstatten wird. Außerdem wird in dieser Sitzung der Leiter der Zentralbibliothek in Leipzig, Genosse Hennig, einen Vortrag über die Möglichkeit der Zentralbibliothek halten. Am 26. Juni finden die Vertreterwahlen der Krankenkasse für Handwert und Gewerbe in der Neustadt statt. Die Mitglieder dieser Kasse werden aufgefordert, sich hieran recht zahlreich zu beteiligen. Die Organisation der Kleischer in Magdeburg hat in letzter Zeit einen guten Aufschwung genommen, besonders durch ihre letzte öffentliche Versammlung. Zur Hebung der Organisation der Dienstboten soll von den maßgebenden Gewerkschaften eine Haus-agitation eingeleitet werden. Eine Reihe von Gewerkschaften hat es bis jetzt noch nicht für nötig befunden, die Jahresberichte des Gewerkschaftsartells aus dem Arbeitersekretariat abzuholen. Es wird dies auf das lebhafteste bedauert und erwartet, daß die Leiter der betreffenden Gewerkschaften das Veräumte so schnell als möglich nachholen. Zum Schluß machte Genosse Bernicke noch Mitteilung über den Schriftwechsel, der wegen vorgekommener Grenzstreitigkeiten stattfanden hat. Die sich daran anschließende Debatte wurde durch einen Schlußantrag abgebrochen, zumal sich der in nächster Zeit stattfindende Gewerkschaftstongress mit dieser Angelegenheit eingehend beschäftigen wird.

2. Besprechung des Jahresberichts.

Bauarbeiter Lange teilt mit, daß die beabsichtigte Gründung einer Zentrale der Bauarbeiter-Kommissionen für die Provinz Sachsen sich leider, und zwar teils aus finanziellen Gründen, bis jetzt noch nicht hat ermöglichen lassen. Er wünscht, daß dies noch im Laufe des Jahres gelänge. Sekretär Nadeutsch bemerkt, daß diese Angelegenheit bereits in Fluß gebracht werden ist.

3. Bericht von der Konferenz der Gewerkschaftsartelle.

Den Bericht erstatten die Delegierten Sawinsky und Schwierske in sehr eingehender Weise. Hieran schloß sich eine Diskussion in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß sich die Einrichtung des Bezirksartells als nützlich erwiesen hat und daß das Einverständnis mit den auf der Konferenz gefaßten Beschlüssen konstatiert werden konnte. Aus Anlaß des Inkrafttretens der Reichsversicherungsordnung sollen hierüber Unterrichtsfilme gehalten werden, um über die Auslegung der einzelnen Gesetzesbestimmungen möglichst Klarheit zu schaffen. Des ferneren wurde ein aufmerksames Studium der demnächst im Verlag der „Volksstimme“ erscheinenden Broschüre über die Reichsversicherungsordnung gewünscht.

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 14. Juni 1911.

Stadtrat Claus, Vorsitzender. Kaufmann Kühne und Prokurist Walter, Beisitzer der Arbeitgeber; Töpfer Kasse und Chemigraph Lochstaemper, Beisitzer der Arbeitnehmer.

Abgewiesen. Der Glasbläser Mann Hagge gegen die Firma Dorries' Erben auf Zahlung von 1 Mark Lohn. Dem Kläger waren die 4 Mark vom Lohn abgezogen worden für Ab-

rechnung von „Pfeifen“, die ihm von der Firma bei Beginn des Arbeitsverhältnisses zur Verfügung gestellt worden waren. Der Kläger hatte die Pfeifen rein lassen und, da sie nach seiner Meinung jetzt einen höheren Wert hatten als vor der Reparatur, war er mit dem Lohnabzug nicht einverstanden. Der Vertreter der Beklagten führte demgegenüber aus, daß es Unfug wäre, daß ein Glasbläser die sich Werkzeuge von der Fabrik geben ließen, dafür keine Entschädigung zu zahlen hätten. Die Summe wäre für eine 16wöchige Arbeitsdauer nicht zu hoch. Zwei bei der Firma beschäftigte Glasbläser bekunden als Zeugen, daß in anderen Fabriken 2 Mark monatlich für Benutzung der Werkzeuge gezahlt werden müßten. Davon würden die Pfeifen auf eigene Kosten reparieren lassen, wäre die abgezogene Summe nach ihrer Meinung zu hoch. Das Gericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt der Beklagten und wies den Kläger mit einer Klage kostenpflichtig ab.

Wein Entlassungsgrund. Der Arbeiter Kühne war seit längerer Zeit bei dem Fleischer Wagener hier stets 4 Tage in der Woche beschäftigt worden und hatte 4 Mark pro Tag als Entschädigung erhalten. In der Zeit vom 31. März bis 5. Juni dieses Jahres war er krank und erwerbsunfähig. Nach Wageners Auffassung war er aber nur zu fünf zur Arbeit gewesen und darum wurde er nach der Genesung nicht wieder beschäftigt. Er klagte deshalb auf Zahlung einer Lohnentschädigung von 16 Mark für 4 Tage. Nachden der Vorsitzende über die klägerischen Angaben von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Information eingeholt hatte und die Angaben bestätigt worden waren, der Beklagte sich aber demgegenüber zu wehren, auch einen Vergleich ablehnte, wurde er nach kurzer Verhandlung durch das Gericht kostenpflichtig verurteilt, 16 Mark an den Kläger zu zahlen.

Saktpflichtig. Die Mannsell Jocher klagte gegen den Automatenbesitzer Kunde hier auf Zahlung von 10,36 Mark Lohn. Der Beklagte beantragte Abweisung der Klage, weil die Klägerin dadurch, daß sie den Dienst kurz vor Pfingsten kündigungslos verlassen hatte, ihm einen Schaden von mindestens der gleichen Höhe wie der Lohnschon verursacht hatte. Die Klägerin gab an, daß sie sich krank und zu schwach für den Posten gefühlt hätte und deswegen einen Arzt um Rat gefragt hätte. Der hätte ihr gesagt, daß sie wohl zu schwach für die Arbeit wäre. Sie sollte sich eine leichtere Beschäftigung suchen. Sie wäre darauf zum Beklagten gegangen und hätte ihn diesbezüglich sprechen wollen; der hätte sie aber gar nicht angehört, sondern sie hart angefahren und darauf wäre sie fortgegangen. Die Angaben der Klägerin wurden jedoch vom Vertreter des Beklagten sowohl wie auch von seinem als Zeugen vernommenen Buchhalter bestritten, und darauf wurde die Klage nach § 124b der Gewerbeordnung kostenpflichtig abgewiesen.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 14. Juni 1911.

Ermäßigte Strafe. Der Arbeiter Otto Viehmann aus Halberstadt hat am 29. März auf dem Burchardi-Anger einen Händler, mit dem er verfeindet war und der ihm an dem Tag etwas zuriel, angegriffen und zu Boden geworfen. Vom Schöffengericht wurde er zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Das Landgericht ermäßigte die Strafe auf 2 Wochen.

Diebstahl. Der Arbeiter Heinrich Behrstedt aus Wegeleben erhielt vom Schöffengericht wegen Diebstahls 2 Monate 2 Wochen Gefängnis. Er hat auf dem Friedhof in Wegeleben, wo er im Februar und März beschäftigt war, ein aufheißernes Grabgitter losgerissen und an einen Händler verkauft. Seine Berufung wurde verworfen.

Frauentod. Der Ehefrau des Bierbrauers Minshold Kalk aus Bernigerode war am 22. Dezember wegen eines Schu-

betrag ein Schwein gepfändet worden, das sie trotz der Pfändung am andern Tage verkaufte. Das Schöffengericht Bernigerode verurteilte sie zu 1 Woche Gefängnis. Zur Rechtfertigung ihrer Berufung führte sie an, daß das Schwein am Tage vor der Pfändung verkauft war und nur später abgeholt werden sollte. Ihre Berufung wurde verworfen.

Gestohlene Stiefel. Der Arbeiter Stanislaus Sokol hat in der Nacht zum 8. Mai in Thale das Schaufenster eines Schuhmachertadens eingedrückt und daraus drei Paar Stiefel entwendet. Wegen schweren Diebstahls wird auf 4 Monate Gefängnis erkannt.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wird gegen den aus Kroppenstedt gebürtigen Otto Strud behandelt, der wegen Vergehens gegen § 182 des Strafgesetzbuchs angeklagt ist. Er wird zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein gestohlenes Sparfassenbuch. Die ledige Anna Panje aus Staßfurt hat in Badmersleben, als sie bei der Mutter ihres Bräutigams zu Besuch weilte, ihrer zukünftigen Schwägerin aus der Markttasche ein Sparfassenbuch entwendet und den Betrag von 200 Mark abgehoben. Als die Bestohlene den Verlust des Buches merkte und Schritte unternehmen wollte, um das Buch sperren zu lassen, übernahm es die Angeklagte, an die Kreisparlatie in Oschersleben zu telephonieren. Sie hat das aber nicht getan, sondern ist abgereist und hat das Geld abgehoben. Wegen des Urteils des Schöffengerichts, das wegen Diebstahls auf 3 Monate Gefängnis lautete, legte sie Berufung ein, die jedoch verworfen wurde.

Gegen das Reichsstempelsteuergesetz. Der Fahrzeughändler Alfred Thiele aus Oschersleben erhielt wegen Vergehens zum Vergehen gegen das Reichsstempelsteuergesetz vom Schöffengericht Oschersleben 40 Mark Geldstrafe. Thiele hat im Januar einem Installateur in Seltstedt einen Kraftwagen, der später gekauft werden sollte, zur Probe übergeben und ihm dabei gesagt, daß er mit der am Wagen angebrachten Erkennungsmarke fahren könne. Obwohl die Erkennungsmarke nur für Probefahrten gültig war, benutzte der Installateur den Wagen längere Zeit für Geschäftszwecke. Er unterließ die Einholung der erforderlichen vorläufigen Erlaubnis aus dem Grunde, weil er die Befähigung zur Führung eines solchen Wagens erst erbringen mußte. Zu der gleichen Geldstrafe wie Thiele wurde auch der Installateur verurteilt. Die von Thiele eingelegte Berufung wurde verworfen.

Provinz und Umgegend.

Landrat und Amtsvorsteher.

Als am 22. Januar in Wulferstedt auf dem Grundstück eines Genossen eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel stattfand, verweigerte der Amtsvorsteher Schröder in Wulferstedt die Genehmigung. Zur Begründung führte er an, daß durch die Abhaltung derartiger Versammlungen, in denen, wie bereits öfters gelehrt hätten, vorwiegend Gegenstände zur Verhandlung gelangen, welche den bestehenden Verhältnissen entgegenwirken und dadurch nur Neidungen und Unzufriedenheit unter dem Publikum zu erregen geeignet sind, die öffentliche Ruhe und Sicherheit nur unnötigerweise gefährdet wird.

Die Beschwerde gegen die ungeschickliche Verfügung des Amtsvorstehers wurde von dem Landrat des Kreises Oschersleben als unbegründet zurückgewiesen. Der Landrat stellte dabei die durch die Ergebnisse der Reichstagswahlen zu widerlegende und irrige Behauptung auf, daß die Versammlung inmitten einer den Bestrebungen und Zielen der Sozialdemokratie abgeneigten ländlichen Bevölkerung stattfinden sollte. Aus dem Grunde entbehre die Beschränkung des Amtsvorstehers, daß die Versammlung Gelegen-

Patriarch Mahnke.

Roman von Ottomar Enting.

(28. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Hollinpektor Berligty war nach vorn gegangen und besah sich die Körbe mit den Eiern und dem Brot. Dabei schaute er finstern und durchdringend aus, als ob er die Körbe für Konterbande hielt und sie konfiszieren wollte.

Ja, das war wirklich schön gewesen. Und August Schlegel kam auf einen Augenblick heraus und heimliche Dichterruhm ein. Dann mußte er wieder hinter die Kulissen. Da erschien eine neue Nummer.

Und wer hätte es gedacht: Wie aus Wolken kam eine Göttin hervor. Im Leben hieß sie Erna von Jehrens. Jetzt aber hatte sie ein griechisches Gewand angezogen und das Haar loje, und deshalb war sie eine Botin der Venus. Zwei Rosen trug sie in der Hand.

Erna von Jehrens hatte sich selbst alles gedichtet, denn das konnte sie, sie machte sogar alle Stammbuchverse selbst. Und langsam sprach sie und getragen und machte feierliche große Bewegungen dabei, wie sie es einmal von Alara Ziegler gesehen hatte:

Geh ich denn wirklich recht? Man wies mich hier hinein. Verzeiht, mich blendet noch der helle Lichterchein. Auf Wundesthügeln hab ich durch die dunkle Nacht Vom Himmel her zur Erd' den weiten Weg gemacht. Drum muß das Auge sich erst an den Glanz gewöhnen. Ich hörte das Geschwirr von frohen Festesanten. Doch was ich such' glaub' ich eh' in Waldesgründen. Den einjam' tullen, als im lauten Saal zu finden. Und doch, ich bin am Ziel. Jetzt seh' ich wieder Har: Sei freundlich mir gegrüßt, du bravlich junges Paar.

Dann stellte sie sich als Abgeordnete der Liebesgötterin vor, die ihr ganz besonderes Auge auf Hermann und Charlotten geworfen habe und ihnen allerwegen Wünsche sende und Segen. Zum Schluß trat sie den Triff vor der Bühne hinab und überreichte die beiden Rosen, indem sie vor dem Paare niederkniete:

Seht her, die Moie ihr's, der jungen Liebe Zeichen. Nur intend' darj' ich Euch das Schönste überreichen. Soll' Kraut sei Kammes Lieb', und drum sei diese hier. Mit ihrer kalten Harb' verleben freundlich Sie.

Hermann nahm die rote Blume und sah sie sich vorlegen an.

Die Frauenlieb' sei zart, so nimm mit gutem Sinn Zu ihrem sanften Glanz Du diese Moie hin.

Dabei gab sie Charlotten eine hellrote, und die Brant drückte leise die schmalen Rippen darauf. Nun aber hatte die Botin des Himmels keine Zeit mehr:

Es wartet meiner schon der lustige Volkswagen, Ihn zu Chyros' Höh'n mich schnell hinaufzutragen. Las' Blut, das ich gefehlt, ich preis es laut bei Hofe. Damit empfiehlt sich Euch Frau Venus' Kammerzofe.

Sie schwebte wieder den Triff zur Bühne hinauf, machte eine tiefe Verbeugung und verschwand.

Alle waren begeistert. Was konnte das Mädchen brechen und spielen!

„Die hat Grazie,“ sagte Frau Gemahlin.

Ja, darauf mußten sie wieder ein gehöriges Glas Bier trinken. Kaufmann Lindemann schwärmte natürlich für Erna von Jehrens Arme.

„Ernstlich ist'n bet'n ipedig, nich? Dat harr id' ehe gor nicht kotrut.“

Was half es, daß Frau Marquordien ihre schärfsten Mäde auf ihn verstande? Er blieb immer der Käse- und Heringsbändler ein gros und war keiner feinen Bildung fähig.

Nun kam Emma Peters. Die war als Zigaretterin verkleidet und wahrjagte dem Brautpaar aus der Hand.

„Ja weiß das Schicksal, wie es Euch bestimmt, Und fenn die Wege, die das Leben nimmt. Die Wunde kam mir aus Nequidenland. Drum reicht mir beide iewo Eure Hand.“

Damit nahm sie Charlottens Hand und besah die Linien.

Die Lebenslinie lang und rein und Ha. Von alten Schmerzen, aller Krankheit bar. Und Blut und Reichtum soll zu allen Zeiten Dich als des Hauses treue Herrin leiten.

Dann mußte Hermann seine dicke Hand hinhalten:

Nier seh' ich Kraft und Arbeit und Gelman. Und rafflos sollst Du immer vorwärts dringen. Die markigen Hände wirst Du tüchtig regen. Die väterliche Scholle trägt Dir Segen.

(Ganz so wetisch landen sie es ja nicht, wie Erna von Jehrens Verse, aber es war doch originell. Das sah man nicht auf jedem Volkstabend.)

Nun traten zu gleicher Zeit Lene Schott und Alara Wilde auf, die waren ganz gleich in grünen Mull gekleidet. Lene Schott spendete ein Paket mit Taschentüchern und sagte dabei:

Kühlung fadern, Knoten schlagen. Abschied winken, Willkommen grüßen. Heberall sind wir von Rußen. Schließlich auch, wenn Tränen fließen. Awer Tränen trocken sollst Du. Liebste, nur bei fremdem Leide. Sei Dir selber bravost uns nimmer. Außer daß Du weinst vor Freude. Nimm was hin, und wenn wir könnten, Würde wir's ganze Jahr. Grüßend hoch in Lüften wiebeln: Heil dem Lieber, jungen Paar

Darauf hielt Alara Wilde einen Wäschebeutel hin, indem sie deklamirte:

Ich bin ein Wäschebeutel, Und bin drob nicht sehr eitel. Man stopft in mich hinein, Was nicht mehr fein. Und ich ded' alles in guter Ruh' Mit meinem Liebesmantel zu. Drum bin ich, glaub' mir's, liebe Leut', Ein Sinnbild der Verschwiegenheit.“

So sinnreich hatten sie lange nichts gehört. Es mußte ein neues Faß Bier angestekt werden, weil sie vom Deklamieren immer mehr Durst bekamen. Berligty sah sich alle die überreichten Gaben an und berechnete bei sich, was wool für Einfuhrzoll darauf stände. August Schlegel schelte von neuem mächtig. Jetzt ertönte hinter der Szene ein Orgelkasten, und Meier kam. Wahrhaftig, Meier als Orgelkastenmann. Er hatte sich eine rote Nase gemacht, aber eine Perücke brauchte er nicht erst aufzusetzen, sein Haar war komisch genug. Er dudelte erst ein Stück, und dann fing er an zu singen:

In der Seestadt Roggenstedt, Wo der frische Wind ja weht, Will es heute gar geschehen, Daß wir hier ein Brautpaar sehen.

Er dudelte wieder.

Ihr, den Bräutigam vom Lande, Pfeffeln hier süße Bunde, Sie, die Braut wohl aus der Stadt, Vormals Kinder Lehren tat.

Er dudelte.

Weil mir so vergnügt hier sitzen, Bring' ich Dinge, die wohl nützen. So dem Bräutigam als der Braut. Die sich lieben hold und traut

Er dudelte.

Zu des Hausherrn schwerer Bürde Bakt das Reichen seiner Würde, Drum des Hauses Schlüssel hier Sei stets Deine höchste Zier.

Er dudelte.

Doch damit dem Ackermut Stets ein Dämpfer wirken tut, Nimm, o Braut, mit holdem Reigen, Dies Rautöffelchen zu eigen.

Er dudelte ab.

Nein, wie sie lachten! Was Meier doch konnte! Das hatte er sich selbst gedichtet, und das hätte wirklich niemand von ihm erwartet. Man meinte immer, er könne nur Lüten drehen und Hyemmarken jammeln.

(Fortsetzung folgt.)

bei zu Neigungen und Ausprägungen geben kann und somit zur Förderung der öffentlichen Sicherheit führt, nicht einer Berechtigung. Eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit im Sinne des § 7 des Reichsvereinsgesetzes erachtet der Landrat nicht nur dann als vorliegend, wenn sie bestimmte Rechtsgüter — Leben, Gesundheit, Ehre — unmittelbar berührt, sondern auch dann, wenn sie den Rechtsfrieden überhaupt betrifft. Gegen diese behördliche Auslegung des Vereinsgesetzes, durch die uns ohne weiteres jede Versammlung juristisch gemacht werden kann, führte der Genosse Beschwerte beim Regierungspräsidenten, der gegen den Amtsvorsteher und den Landrat die folgende Entscheidung traf:

Ihre Beschwerde vom 28. März d. J. gegen die Verfügung des Herrn Landrats in Oschersleben vom 18. März, durch welche die ortspolizeiliche Verfügung der Genehmigung einer für Wulferstedt für den 22. Januar angemeldeten öffentlichen Versammlung unter freiem Himmel aufrecht erhalten worden ist, habe ich nach Prüfung des Sachverhalts für begründet befunden, da eine nach § 7 des Vereinsgesetzes vom 19. April 1908 für diese Maßnahmen ausreichende Grund nicht vorgelegen hat.

Ich habe den Herrn Amtsvorsteher entsprechend beschieden. (Unterschrift.)

Nach reichlich vier Monaten, vom Tage des abschließenden Bescheides durch den Amtsvorsteher an gerechnet, wird also entschieden, daß der Amtsvorsteher und Landrat nicht im Sinne des Gesetzes gehandelt haben, als sie die Abhaltung der Versammlung verweigerten bzw. die Verweigerung der Genehmigung als begründet erklärten. Hoffentlich wird in Zukunft der vom Regierungspräsidenten beauftragte Amtsvorsteher in Wulferstedt der Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel keine Schwierigkeiten mehr bereiten, sondern sich damit abfinden, daß die Gesetze auch für sozialdemokratische Staatsbürger geschaffen sind.

Genau dasselbe trifft auf den Landrat des Kreises Oschersleben zu, der durch weitere Bestätigungen solcher Maßnahmen dazu beitragen würde, daß die Sozialdemokraten von den ländlichen Polizeibehörden als minderen Rechts beträchtet würden. Der Landrat des Kreises Oschersleben, Dr. Schröpfer, hat am letzten Sonntag in Wegeleben beim Verbandstreffen des Kreis-Kriegerverbands Oschersleben eine Rede gehalten. Nach dem Verdict eines bürgerlichen Blattes hat er, als Vorsitzender des Verbandes, die Kriegervereine als einen starken Schutzwall gegen äußere und innere Feinde gefeiert. Mit dem innern Feinde ist ohne Zweifel die Sozialdemokratie gemeint, die er als Verbandsvorsitzender der Kriegervereine durch Reden bekämpft. Die Wendung der Rede gegen den innern Feind, gehalten auf einem Verbandstreffen, an dem 49 Kriegervereine ausschließlich vom Lande teilgenommen haben, widerlegt ferner aufs Neue die Behauptung, daß die Kriegervereine keine Politik treiben. Wenn die landräuliche Bekämpfung der Sozialdemokratie in unserem Kreise das Gegenteil von dem zeitigt, was durch sie erreicht werden soll, dann gebührt der Dank dafür in reichem Maße Herrn Dr. Schröpfer.

Oschersleben - Halberstadt - Wernigerode.

Parteienossen, Parteigenossinnen! Am Sonntag den 23. Juli findet in Halberstadt im „Draum“, Braunschweiger Straße, unsere diesjährige Generalversammlung statt. Die provisorische Tagesordnung lautet:

1. Berichte: a) des Vorstandes; b) des Sekretärs; c) der Jülianten; d) des Mitglieds der Freikommission.
2. Die politische Lage und die Reichstagswahl. Referent: A. Brandes (Magdeburg).
3. Die Reichstagskandidatur.
4. Unsere nächsten Aufgaben im Wahlkreis. Referent: F. Fraul.
5. Der Parteitag in Jena. Referent: F. Weim.
6. Allgemeine Anträge.
7. Vorstandswahl.

Wir erziehen die Parteimitglieder in allen Orten, sich eifrig mit den Vorarbeiten zur Generalversammlung zu beschäftigen.

Anträge zur Generalversammlung müssen mindestens 2 Wochen vorher dem Kreisvorstand eingeleitet werden. Orte mit 5 bis 50 Mitgliedern wählen einen Delegierten, Orte mit 50 bis 100 Mitgliedern zwei Delegierte usw. Die Jüliantenvorstände werden dringend um pünktliche Einleitung der Abrechnungen vom 2. Quartal und der Berichte, die im Jahresbericht Verwendung finden sollen, gebeten.

Mit Parteigrüß

Der Kreisvorstand. J. A.: Paul Weber.

Fernroleben, 16. Juni. (Die Mitglieder-Versammlung) des Kreisvereins nahm einen Bericht von der Konferenz in Unkeburg entgegen. Dann sprach Genosse Alotti über Wahl-agitation zur Reichstagswahl. Beschlossen wurde, am Montag den 19. d. M. einen Ausflug der Frauen und Kinder nach „Friedrichshaus“ zu veranstalten. Abmarsch 2 Uhr vom Eulischeren Lokal. Zum 27. August soll ein Parteitag arrangiert werden. Klage geführt wurde von verschiedenen Seiten darüber, daß trotz wiederholten Petitionierens die Ausbittlungen in der Blumenstraße immer noch nicht beiligt sind.

Remsdorf, 16. Juni. (Kornblumentag.) Da am 17. d. M. ein Kornblumentag hier veranstaltet wird, so ist den Kindern der Volksschule von den Lehrern gesagt worden, sie sollen die Eltern fragen, wer mit Blumen verkaufen darf. Die Kinder sollen von 10 Uhr an losziehen. Die alten Veteranen von 65 und 70 Jahren ihre Gesundheit höher nicht auf Spiel gesetzt, damit ihre Cartel für sie den Für zu Rüd gehen müssen, um eine Gabe zu erwirken.

Niederndobelen, 16. Juni. (Eine Versammlung) des Sozialdemokratischen Vereins findet am Sonntag abend 8 Uhr im Lokal von Otto Heim statt. Es liegt eine wichtige Tagesordnung vor.

Oschersleben, 16. Juni. (Vollversammlung) Genosse Langer gab den Jahresbericht. Er war nicht in der Lage, einen Ausblick in allen Teilen der Parteibestrebungen festzustellen. Zunächst findet die Agitation nicht die nötige Unterbreitung durch die Genossen und Genossinnen. Wenn auch die unumgänglichen Arbeiten ihre Erleichterung gefunden haben, so sind diese Arbeiten zum Teil von bestimmten Personen ausgeführt worden. Mit der Vorfahrt vieler Genossen muß gehandelt werden. Die Beitragsleistung mußte gleichfalls eine Verbesserung werden. Die Beitragsleistung für den Wahlkreis als auch die für unsere Ortsweisse Zahlen auf die befristet werden müssen. In der Distrikts wurden viele Mängel zugehoben. Es wurden auch Vorschläge zur Abhilfe gemacht. Genosse Greiner wies nach, daß die bisherige Einleitung zur wirtschaflichen Agitation dienen könne, wenn die Beitragsleistung mit regem Interesse läng seien. Die monatliche Zeitungsabrechnung hat dies gezeigt. Die Wahl des Vorstandes ergab: Langer, Vorsitzender; Greiner, Kassierer; Dehmerig und Schöge als Stellvertreter. Als Vorstand wurden Harze, E. Martin und Wille gewählt. Dann wird über die Wahl der Jugendkommissionen debattiert. Es wird beschlossen, die Vorschläge dem Vorstand zu überreichen. Ferner beantragt Greiner über die letzte Stadtrats-sitzung. In wesentlichen kommt hierbei der Antrag des Landrats in Betracht. Er verbreitet sich ausführlich über das Projekt und behandelt den Antrag auf Errichtung eines Diakonatsgebäudes in der Johannisvorstadt für das ein Bedürfnis nicht vorliegt. Daß dieser Standpunkt nicht vereinzelt vertreten wird, beweist die Annahme des Vorrats mit 16 gegen 15 Stimmen. Entscheidend war für unsere Genossen, daß ein Betrag von 22000 Mark für ein derartiges Gebäude zu hoch sei. Dann schloß der Vorsitzende die Versammlung. Weiter heißt er sei, daß die Anwesenden mit dem Verhalten der von ihnen gemählten Vertreter einverstanden waren.

(Dem Verdienst seine Krone.) Nach diesem Bericht glaubte die Direktion der hiesigen Kaiserliche Handlung zu müssen, haben den Schulpfleger eine Quantität von 500 Mark beschlagnahmt wurde aus Anlaß ihrer Tätigkeit während des Straußes der Bergarbeiter. Will man anerkennen, daß die Schulpfleger eine erwünschte Tätigkeit während des Straußes auszuüben gelassen, so kann dies nur infolge des Verhaltens der Arbeitswilligen geschehen sein. Aber weitere „Besolmung“ durch Ordensauszeichnungen verdammte nicht.

(Krankenkassenverband.) In der Zeit vom 17. bis 19. Juni findet die Tagung des Krankenkassenverbandes im Besthornhaus statt. Am Sonnabend ist eine öffentliche Versammlung, in welcher Genosse Brandes (Magdeburg) über den engeren Zusammenschluß der Krankenkassen referieren wird. Ferner wird Zahnarzt Eichhorn (Mischerleben) über Zahnpflege und Dr. Geiß (Mischerleben) über Wohnungshygiene sprechen. Die drei Thematika dürften großes Interesse bei den Teilnehmern erwecken.

(Zum Städtetag.) Mit Rücksicht auf den Städtetag haben sämtliche Anlagen ein recht schmeides Gewand angelegt. Die Fußgänger und Einfassungen haben neuen Anstrich bekommen. Das gleiche ist den Räumlichkeiten des Rathauses und verschiedenen andern städtischen Gebäuden widerfahren. Danach heißt es erwarten, daß die fremden Gäste einen günstigen Eindruck von unserer Stadt mit nach Hause nehmen. Nicht minder finden die Einwohner Gefallen an diesen Veränderungen. Hoffen wir, daß dieser Eindruck durch den Jahr der Zeit keine Färbung findet.

Burg, 16. Juni. (Sozialdemokratischer Verein.) Genosse Diegelshy erstattet den Bericht des Jüliantenvorstandes für das am 30. Juni ablaufende Geschäftsjahr. Wir haben einen schönen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Am 1. April zählte die Jüliante 2177 Mitglieder, darunter 406 weibliche. Am Schlusse des Geschäftsjahrs wird eine weitere Steigerung zu buchen sein. Auch die Abonnentenzahl der „Vollstimme“ ist größer geworden; wobei allerdings zu erwähnen ist, daß im letzten Monat 45 Abonnenten verloren gingen. Eine Tatsache, die wie in Burg eigentlich nicht verzeichnen dürften. Die Ursache, im Sommer sei keine oder wenig Zeit zum Lesen vorhanden, kann man bei einem Arbeiter nicht gelten lassen. Die Reaktionen äußern sich in ihrem volksfeindlichen Treiben den Zweifel um die Jahreszeit. So wie sie in Permanenz ihr Tun entfalten, so muß der Arbeiter durch ununterbrochene Aufklärungsarbeiten für seine Sache tätig sein. Genosse Keimel ergänzt diese Ausführungen und verbreitet sich des längern über die Massenverhältnisse der Jüliante. Sie sind gute. Auch die Beitragsleistung, obwohl sie hinter dem erforderlichen Quartalsdurchschnitt etwas zurückbleibt, ist zufriedenstellend. Sie beträgt trotz der verhältnismäßig hohen Mitgliederzunahme immer noch mehr als 11. Erreichlich ist ferner, daß es uns im vergangenen Winter gelungen ist, die letzten Sätze der dritten Abteilung im Stadtparlament zu erobern. Die Mehrheit, mit der unsere Genossen gewählt wurden, wird den Bürgerlichen hoffentlich gezeigt haben, daß die dritte Abteilung unbeschränkter Beiz der Arbeiterkraft ist. Die Wahlen zum Jüliantenvorstand hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzender Genosse Diegelshy, Stellvertreter Genossin Gerwig, Kassierer Genosse Keimel, Schriftführer Genosse Korn, Revisoren die Genossen Grande, Korte und Dahl. Die Vorschläge sind erfolgt vorbehaltlich der Zustimmung des Kreisvorstandes. Keimel referiert dann noch über „Agitation“. Gewiß können wir mit den Erfolgen des letzten Geschäftsjahrs zufrieden sein, aber auf die Varenhaut können wir uns deshalb nicht legen. Zwar wird es immer schwieriger, der Partei neue Mitglieder zuzuführen, aber mit gutem Willen und noch mehr Ausdauer als bisher ist noch manches zu erreichen. Eine Diskussion über das Referat wurde nicht beiligt. Eine längere Debatte, an der sich die Genossen Gebhardt, Stollberg, Bohlmann, Keimel, Anders und Bruch beteiligten, entband sich über Verordnungen und Injektion in der „Vollstimme“. Hierbei wird auch die Beibehaltung wieder geübt. Auch über den Morablenstag wurde diskutiert. Die ungenügende Stellungnahme der vorletzten Mitgliederversammlung wird unterrichtet. Burgs Arbeiter und Arbeiterinnen haben für die blauen Blauen keinen Feind übrig. Die ungenügenden Mitglieder werden dringend ermahnt, den Untertassieren schon vor dem Umzug die neue Wohnung anzugeben, damit unliebsame Unterbrechungen und Auffassungen in der Beitragsleistung vermieden werden.

Egeln, 16. Juni. (Mordbeisch.) In der Nacht vom 12. zum 13. Juni, morgens 2 Uhr, soll nach dem „Egelischen Tageblatt“ der Polizeiwachmeister Saal von einer unbekannten Person, welche sich hinter einer starken Linde auf dem Kirchhof verdeckt hatte, in einer Entfernung von einem Meter in die linke Brustseite geschossen worden sein. Der Täter entflohen und konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Der Verletzte kam am anderen Tage seinen Dienst wieder verrichten. Dazu berichtet das „Egelische Tageblatt“:

Dieser Fall gibt aber doch zu eruiem Nachdenken Veranlassung. Es ist zuwenig bekannt, daß in der Stadt Egel eine Menge dunkler, gewalttätiger Egelwägen wohnen, die durch alle Gäßchen und Fuchsbauer gegangen mit Wild dieben, Meineidigen, Einbrechern und Diebstahligen verknügt ihre Strafe abgeben haben. Die hiesigen Polizeibeamten liegen insofern mit dem hiesigen Gehändel sehr Jahren in den hiesigen Kampfe. Die Missethäter kann und muß zur Bekämpfung dieser Zustände beitragen, indem sie endlich die Schamzüge von den Türen jenseit ihrer Würger von derartigen Gehändel befreit.

Wer den Artikel liest und die Stadt Egel nicht näher kennt, muß sich der Verführung fassen, daß Egel ein wahres Verbrechen ist, in welchem nur hiesigen Gehändel wehnt, welches von der Missethäter mit der Schamzüge gar nicht bemerkt wird. Wenn der Artikel-schreiber meint, daß er mit einem Gehändel der Sache gedient hat, wenn er auch diejenigen, welche nur wegen eines geringen Defizits bestraft sind, an den Kranger stellt und sie mit Schamzüge, so bezweifeln wir es sehr. Wir Sozialdemokraten sind die letzten, die einen Anschlag auf das Leben eines Menschen gutheißern. Wir halten es nach Lage der Dinge für geboten, der Polizei zu raten, wenn sie derartigen Verbrechen begangen will, das Hebel bei der Wurzel zu fassen. Das kann sie dadurch, daß sie sich darüber klar wird, aus welcher Verantwortung dieser Anschlag verübt werden konnte. Es wird keine Ursache in dem momentanen selbst eigenartigen Auftreten des Polizeibeamten finden. Man hat es eruiem eruiem nicht bezweigt wie in Mosbit, der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften dieses verübt die Aufmerksamkeit es überhand aus ist — an die Missethäter zu hängen. Ein weiterer Beweis, daß auch die hiesige Polizei eruiem hat, daß die momentanen Missethäter in solchen Missethäter nicht greift, wenn sie mit gewöhnlichen Mitteln ungenügend ist.

Halberstadt, 16. Juni. (Ein fallischer Zaunmeister) verübt hier und in der Umgebung vorzeigliche Handhabe anzufangen, wobei er sich darauf beruft, daß er vom hiesigen Museum beauftragt ist. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die Angaren des Sammlers nicht den Zählenden entsprechen. Der Anlauf von vorgezeichneten Gegenständen für das hiesige Museum kann nur vorgenommen werden vom Verwaltungs-Rath, Gemeinrat 13. und Mithinqualifizierter Genosse, Gemeinrat 1. Es wird darum gebeten, daß solche Gegenstände, die in die Geschichte der Heimat von Interesse sind, zunächst dem hiesigen Museum angeboten werden. Der Wunsch ist durchaus berechtigt und verdient von den Behörden und Kindern derartigen Gegenstände beachtet zu werden. Es liegt im Interesse der Stadt, wenn in erster Linie die Verzeichnung des hiesigen Museums, deren wertvolle Sammlungen allgemein geteilt werden, um Auge behalten wird.

(Anfall.) Der Postkammerling Haiselmann fuhr am Donnerstag auf der Hauptstraße mit seinem Kade gegen einen Baum und kam zu Falle, wobei er empfindend schwere Verletzungen erlitt. Er wurde beunruhigtes mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus gebracht.

Bömmelte, 16. Juni. (Das Tagesgespräch) im Dorfe über die Lokalbewegung der Bergarbeiter. Abgesehen von einigen wesentlichen Punkten, die am 10. d. M. fest zu sein geblieben sind, lauten die Punkte für die Streikenden günstig. Auch die Forderung der Streikenden ist bis jetzt eine vorzügliche. Daß die Grubenverwaltung alles daransetzt, den Betrieb anzuknüpfen, ist selbstverständlich. Wie möglich wird, sollen in den nächsten Tagen mehrere Mann von der Bergbauverwaltung (Jugend) nach der Grube verlegt werden. Wahrscheinlich wird man sich noch mit Rettenden befehlen. Hauptsächlich werden aber die Arbeiter eine solche Sammlung zu vermeiden. Die Herren Grubenbesitzer müssen jetzt auch keine Strafe bezahnen, die man vor die Grube gestellt. Eine besondere Strafe dürfte das für die Herrin

gerade nicht sein. Auch in den Sozialblättern sucht die Grubenverwaltung Stimmung für sich zu machen, indem sie die Forderungen der Bergleute als ungerecht hinstellt. Viel Glück dürfte sie hierbei gerade nicht haben, denn auch in den sogenannten Mittelstandskreisen geht langsam eine Wandlung vor sich. Die Geschäftsleute können einsehen, daß nur ein kauf- und zahlungsfähiger Arbeiterstand ihnen helfen kann.

Vereins-Kalender.

- Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.** Die Verwaltung, im Sterbeanhang ist das Feld 278 fällig.
- Leberarbeit, Ortsverein Magdeburg.** Am Sonnabend den 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei L. Karbe, Ottenstraße 18.
- Turnerschaft Magdeburg (M. P.).** Sonntag den 18. Juni, vormittags 1/2 Uhr, Schiedsrichter-Versammlung. Die Besinnung des Wertungstunens: 10 Uhr Turnwartbesprechung auf dem Sportplatz.
- Arbeiter-Athletenklub, S. Kreis.** Der Kreisstag findet am Sonntag den 18. Juni in Rathenau statt. Abfahrt von Magdeburg 9.22 Uhr.
- Reisdorf, Männer-Turnverein.** Sonntag den 18. Juni, mittags 1 Uhr, Abmarsch von Dölge nach Eubenburg.
- Fernroleben, Arbeiter-Radfahrer.** Sonntag den 18. Juni, Tour nach Egel. Abfahrt 12 1/2 Uhr von Gültel.
- Groß-Ottersleben, Sozialdemokratischer Verein.** Sonnabend den 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung und Vortrag bei der Frau. Abmarsch.
- Salbe, Wagenbauer-Krankenkasse.** Am Sonntag den 18. Juni, vormittags 11 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Sandmann.
- Westeregeln, Arbeiter-Radfahrer-Kreis Langleben, Abteilung Westeregeln.** Am Sonntag vormittags 1/2 Uhr Generalversammlung beim Gastwirt P. Hüner.
- Mischerleben, Freie Turnerschaft Burgunda.** Sonnabend den 17. Juni, abends 8 Uhr, Versammlung im „Friedrichshaus“.
- Burg, Freie Sängerschaft.** Sonntag den 18. Juni Familienausflug. Abmarsch 8 Uhr vormittags vom Wilhelmstagen.
- Neuhaldensleben, Arb.-Radfahrerverein.** Sonnabend den 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Herzog.
- Schönebeck, Kartellisierung am Freitag den 16. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Paad (Bürgerhaus).**
- Schönebeck, Deutscher Holzarbeiter-Verband.** Sonnabend den 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Bürgerhaus“.
- Schönebeck, Freie Turnerschaft Schönebeck (M. P.).** Am Sonntag den 18. Juni Abfahrt um Bahnhof 1 Uhr 15 Minuten nach Eubenburg.
- Schönebeck, Arbeiter-Radfahrerverein Freisau.** Die Kreisversammlung findet nächsten Monat statt. Anmeldungen bis 20. Juni.

Marktberichte.

Magdeburg, 15. Juni. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer, feig, gut 201—206, Kolben Sommer, ausländischer Roggen inländischer feig, gut 171—174. — Gerste ausländischer Futtergerste feig, gut 137—139. — Hafer inländischer feig, gut 182—187. — Mais runder feig, gut 145—157, amerikanischer bunter gut 144—148.

Wasserstände.

| + bedeutet über, — unter Null. | | | | |
|--------------------------------|-----------------|-----------------|------|------|
| Hoch, Egel und Wilsau. | | | | |
| Jungbunzlau | 13. Juni — 0,03 | 14. Juni — 0,02 | Feld | 0,01 |
| Lau | — 0,47 | — 0,48 | 0,01 | — |
| Budweis | — 0,12 | — 0,12 | — | — |
| Prag | — | — | — | — |
| Anhalt und Saale. | | | | |
| Straßfurt | 14. Juni + 1,00 | 15. Juni + 1,15 | — | 0,15 |
| Weißfels Unt. | — 0,10 | — 0,08 | — | 0,02 |
| Erztha | + 1,80 | + 1,48 | 0,32 | — |
| Ulsleben | + 1,02 | + 0,97 | 0,05 | — |
| Wernburg | + 0,65 | + 0,80 | 0,06 | — |
| Salbe Oberpegel | + 1,43 | + 1,40 | 0,03 | — |
| Salbe Unterpegel | + 0,19 | + 0,14 | 0,05 | — |
| Grizhne | + 0,33 | + 0,25 | 0,06 | — |
| Milde. | | | | |
| Tessau, Muldenbr. | 14. Juni — 0,23 | 15. Juni — 0,19 | — | 0,04 |
| Gste. | | | | |
| Bardubitz | 13. Juni — 0,52 | 14. Juni — 0,54 | 0,02 | — |
| Brandis | — 0,06 | + 0,14 | — | 0,20 |
| Melnik | + 0,21 | — | — | — |
| Leitmeritz | — 0,04 | — 0,39 | 0,35 | — |
| Laußig | + 0,15 | — 0,12 | 0,27 | — |
| Treßden | — 1,80 | — 1,55 | — | 0,25 |
| Torgau | + 0,82 | + 0,81 | 0,01 | — |
| Wittenberg | + 1,44 | + 1,37 | 0,07 | — |
| Hochlau | + 0,73 | + 0,67 | 0,06 | — |
| Saaby | + 0,87 | + 0,83 | 0,04 | — |
| Schönebeck | + 0,72 | + 0,68 | 0,04 | — |
| Magdeburg | + 0,93 | + 0,89 | 0,04 | — |
| Tangermünde | 11. + 1,44 | 15. + 1,32 | 0,02 | — |
| Wittenberge | + 1,02 | + 0,99 | 0,03 | — |
| Tomitz | + 0,60 | + 0,61 | 0,06 | — |
| Boizenburg | + 0,67 | + 0,63 | 0,04 | — |
| Politz | + 0,71 | — | — | — |
| Lauenburg | + 0,70 | + 0,64 | 0,06 | — |

Standesamtliche Nachrichten.

- Magdeburg, 15. Juni.
- Aufgebote:** Arbeiter Hermann Weiz mit Anna Müller, Mechaniker Karl Marchner mit Anna Schlichty, Arbeiter Friedrich Thromst mit Emma Stach, Eisenbahnarbeiter Hermann Emil Schulze hier mit Ehe Anna Wagner in Rochlitz, Tapezier Moritz Thormann mit Pauline Wolfen, Sergeant Paul Franz Duerfurch hier mit Hedwig Anna Wehler in Hornhausen.
- Cheschtlicheungen:** Ingenieur Gustav Roede mit Frieda Kath, Drehereiarbeiter Robert Maruste mit Martha Uebe, Landwirt Edwin Dey mit Anna Müller.
- Geburten:** Charlotte, T. des Gastwirts Otto Nagel, Alie, T. des Kontoristen Paul Huhnholz, Ernst, S. des Buchdruckers Ernst Reindel, Walter, S. des Malers Friedrich Gielow, Kurt, S. des Maschinenarbeiters Walter Holzendorf, Karl, S. des Arbeiters Karl Aroll, Edith, T. des Grubenbesizers Hans Dubois, Anna, T. des Schriftleiters Friedrich Bachau, Armin, S. des Wäckermeisters Paul Wobenburg, Hanna, T. des Straßenbahnwagenführers Rudolf Klebbart, Heinz, S. des Buchbinders Esar Großmüller, Gerda, T. des Kaufmanns Karl Paey.
- Todesfälle:** Porzellanmaler Emil Knirsch, 23 J. 5 M. 14 T. Valeria Wojciska, unverhehlt, 18 J. 5 M. 20 T. Anna, T. des Schmieds Gustav Bonnes, 21 T.
- Neustadt, 15. Juni.**
- Eheschtlicheungen:** Kaufmann Karl Wilt, Ulrich mit Auguste Helene Böchner.
- Geburten:** Alie, T. des Eisenbahnschaffners Friedrich Rebler, Franz, S. des Arb. Erich Zimmermann, Alfons, S. des Eisenarb. Wilhelm Schlobhauer, Adolf, S. des Kaufmanns Adolf Hecht.
- Todesfälle:** Richard, S. des Kellners Richard Bodelberg, 2 M. 9 T. Erna, T. des Konservenfabrikanten Willi Sommermeier, 5 J. 3 M. 17 T.
- Schönebeck.**
- Aufgebote:** Kellner Albert Schön hier m. Luise Else Schrader in Magdeburg, Buchdrucker Gustav Guje m. Beria Hauschild.
- Geburten:** Erna, T. d. Schmieds Otto Darge, Kurt, S. d. Klempners August Werner, Rudolf, S. d. Wäckermeisters Theodor Schmidt, Heinrich, S. des Fabrikarbeiters Alb. Knabe.
- Todesfälle:** Kurt, S. d. verh. Arb. Kurt Wed, 6 M.
- Stassfurt.**
- Aufgebote:** Maurer Wilhelm Klitz in Charlottenburg mit Johanne Werner in Berlin, Fabrikarbeiter Franz Rosfoden hier mit Luise Kath in Glöbke.
- Geburten:** S. unehelich, S. des Sägers Karl Sprich.
- Todesfälle:** Minna Römer geb. Sturm, 36 J.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3 mal wöchentlich

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit.

Möbel, Betten, Polsterwaren
größt. Geschäft dies. Art. Platz
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118
Möbel u. Waren auf Credit.
Bestandung erhalten
Gegründet 1872.

Neutral

Dombräu

Halberstadt
A. & W. Allendorf
Kaiserbrauerei
Schönebeck a. E.
Niederlage Fürstenauer 24
alle Sorten ff. Lagerbier

Bergschloss

Aktien-Brauerei
„Magdeburg“
zu Neuhaldensleben
ff. Helles Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein

Magdeburg - Neustadt
ff. Bodensteiner Pilsener

Sudenburger Brauhaus

Magdeburg-Sudenburg
ff. Sudenburger Pilsener

Viktoria-Brauerei

Groß-Salze

Brauerei Wallbaum & Co.

G. m. b. H.

G. Zimmermann

Oestfabrik,
Aken a. Elbe
ff. Speiseöle.

Alkoholfreie Getränke

Si-Si

beliebtes alkoholfreies Volksgetränk
Buckauer
Dampf-Bierbrauerei.

Bandagen, Gummiv.

Blecher, Hermann, vorm. C. W. Hoffmeister, T. 1503 u. 2941. Tischlerstr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiv. u. Krampfnf.-Artik., Spez. Wochenbettanstellungen.

Joite, M.

Tischlerbrücke 24.
Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummibedarfs-Artikel. Spezialabtlg. f. Damen. Müller, Hermann, Goldschmiedestr. 16.

Bäcker, Konditoreien

Benhold, Maximian, 40 u. E. Krebsstr. 22.
Dannehl, W., Lübecker Str. 106.
Eggert, H., Neuhaldenslebenstr. 43.
Fricke, H., Sud., Halberstr. 41.
Günther, H., Neuhaldenslebenstr. 15.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Krause, Gust., Salbke.
Krause, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Niemann, Gustav, Salbke.
Pflugmacher, A., Lübecker Str. 19.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Schlöter, Andreas, Moldenstr. 51.
Ströde, W., Lomsd., Buck. Str. 20.
Voigt, Gustav, Martinstr. 21.
Otto Wegmann, Salbke.

Bierbrauereien, Bierhandlg.

Cracauer Brauerei

G. m. b. H.
Harre, Andreas, Lomsstr. 4.
Gebr. Korte, 1899 und
Caramel-Bier
Rathel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberstadt.

Cacao, Chocolate, Tee

Gust. Kästner Jan., S. Fichtestr. 13.

Cigarren-Handl., Tabake

Raucht

Shag Tabake
u. Cigarren
von
A. Kreymborg
Tabak-Fabrik in Geestemünde.
Cons.-Ver.-Lieferant.

Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Ziem, Hermann, Agnetenstr. 8.

Kilimnik

Gerecke, Erich, Sobonebeck Str. 101.
Hammerich, Feld- u. Neust. E.
Hintze, Otto, Reifstr. 56.
Kaiser, Fernand, Sobonebeck Str. 58.
Cigarettenfabrik
Breitweg 225,
gar. reine Handarbeit!
Horn, K. Schy, Schönebeckerstr. 96.
Kräber, H., Schwertfegerstr. 11/12.
Schröder, Hans, Olivenstedt Str. 43.

Drogen u. Farben

Belthe, A. Nachf., Breitweg 253.
A. Spez.: Bohnermasse.
Elselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Haber, Gust., Jacobstr. 16.
Köppe, O., Nt., Buck., Dorothstr. 12.
Ludwig, Ewald, Fernersleben.
Thiemecke, A., Buck., Crusonstr. 6.
Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.

Fahrräd., Nähmasch.

Beulecke, C. W., Knochenhauer-
Ufer 29.

Fahrrad-Haus „Frisch auf“

Johannbergstraße 19/18.

Rose, A.

Parade, Panther- u. Dürkopp-
Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen,
Wasch- u. Wringmaschinen
Schaper, Otto, Anhaltstr. 2.
Brennabor, Tadellos-Räder.

Färberei, Wäscherei

Leis, August

Läden in allen Stadtteilen.

Fischhdl., Delikat.

Heuter, Th., Neustädter Str. 25 b.
Dallig, Karl, Köthener Str. 12

Heinr. Inde, Altona a. E.

Fischhändler, Fischkonzerneffr.
Spezialität: Versand tägl.
frisch geräuch. Bücklinge.
Lieferung nur an
Wiedervorkäufer.

Schuhhaus Eugen Tamm

Lübecker Str. 25.
Halberstr. 14/15
Jacobstr. 40.

Sporckel's Weltstiefel

Einheitspreis 7,50 Mk.
Schwibbogen

Tapeten, Linoleum

Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.

Uhren u. Goldwaren

Arvekol, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 36.
Brüggemann, Nob., Lübecker Str. 37.
Beike, Otto, Burg, Breitweg 52.
Ferland, Rob., Schmidstr. 11.
Feye, Carl, G. Diesdorfer Str. 31.
Meinichenk, Georg, Breiteweg, E.
Oranienstr.

Robbe, Wilh.

Breite-
weg 44
Alfred Säger, Wilhelmstr. 5.
Telge, Walter, Buck., Feldstr. 20.
Wendt, Willy, Johannisbergstr. 5,
gegenüb. Johannisstr.

Warenhäuser

Kauhaus G. Wittkowsky, Burg,
Markt 14.
Hobs, Emil, Gr. Ottersleben.

Wild u. Geflügel

Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Hormann, A., Nt., Lötischhofstr. 3.

Wurst-, Kauschlacht.

Bernhard, G., Alt. Fischerufer 13.
Michaelis, Minna, Schifferstr. 42.
Pfeiffer, H., Nachf., Landbergstr. 9.

Groß-Salze

W. Heseloff, Manufakturwaren,
„Alter Dessauer“ (eh. K. Schulze)
P. Teilkol.

Aken a. E.

Fz. Heenemann, Bäck., Konsumlif.
M. Taube, Bäckerei, Konsumlif.
W. Gilmeister, Tabak- u. Cig.-Fbk.
Otto Witte, Cigarren, Tabake,
Chr. Naumann, Käseerei.
H. Puhlmann, Kartoffelkochenf.
G. Naumann, Kohlen, Briketts, T. 18.

Konsum-Verein für Aken u. Umg.

Material-Manufaktur, Wirtschaftsankl.
M. Hart Nachf., Manufakturwaren
Konfekt., Schuhw.
K. Niemann, Möbel, Sarg., Baufischerei.
Carl Hädicke, Schuhw., eig. Rep.-Wkst.
H. Ulrich, Schuhw., Schuhmacherei.
H. Weps, Uhren, Goldw., Brillen.
Bermer Hof, Rest. u. Tanzlokal.
Gasthof „Heimat“, Tapferbergstr. 2.

Korbwaren

Schmidt, Breiteweg, Ecke Domst. 2.
Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe

Lederhandlungen

Arnold, G., Sud., Halberstr. 110.
Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 48.
Förster, Aug., Lötischhof 9/10.
Hofmeister, Prälatenstr. 21.
Hofmeister, Gust., Anspstr. 44.
Hofmeister, H., Immermannstr. 15.
Böber, W., Schönebeckstr. 4.

Singer Näh- Masch.

Magdeburg: Breiteweg 174,
Jacobstraße 45.
Halberstadt: Hohweg 21.
Quedlinburg: Bockstraße 12.
Burg: Schartauerstr. 87.
Neuhaldensleben: Magdeburger Str. 39
Thale a. H.: Joachimstr. 29.
Wernigerode: Breitstr. 42.

Obst u. Grünwaren

Alumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.
Hartmann, Heinrich, Neust. 2.
Hornburg, O., Breitweg 330.
Mortens, Paul, Hohenstr. 11.
Slawert, C., Buck. Neust. Str. 16.

Papier-, Schreib- Lederv.

Günther, Paul, Halberstr. Str. 48.
Schlüter, Wilhelm, S. Halberstr. 105.

Sarg-Magazine

Komm, Conrad, Eidelstr. 38.
Tytky, A., Neust., Schmidstr. 40a.

Manufakturwaren

Franko, Jul., Hohe-Pforte-Str. 69.
Gronau, F., Jakobstr. 2, I. Teil.
H. gebilg. ohne Aufschlag
Gerson Heberg & Söhne, Buckau,
Karlowitz, A., Diesdorf.

Mendel, Ad., Nachf., Burg

Inhaber Otto Blank.

Marmeladen.

Variangt in all. Geschäften nur
Keiller's
Tangerentd. Pflaumenmarmelade
Lieferant d. G. E. G. Hamburg.

Möbel-Magazine

Berger, Carl, Schöneb. Str. 18.
Komm, Conrad, Eidelstr. 38.
Tytky, A., Neust., Schmidstr. 40a
Thale, Wilh., Halberstadt, Str. 109a

Nähmaschinen

Singer Näh- Masch.

Magdeburg: Breiteweg 174,
Jacobstraße 45.
Halberstadt: Hohweg 21.
Quedlinburg: Bockstraße 12.
Burg: Schartauerstr. 87.
Neuhaldensleben: Magdeburger Str. 39
Thale a. H.: Joachimstr. 29.
Wernigerode: Breitstr. 42.

Barby

Hermann Sippmann, Bäckerei,
Hermann Zille, Brot- u. Feinbäck.
Franz Radespiel, Motormühle.
Wilhelm Krebs, Schuhgeschäft.

Dampfbierbrauerei

Conrad.

Fr. Paucke

Medizin-
Dringerei.
Aug. Decker Jr., „Milke“ (Niederl.)
E. Diercks, Fahrradhandlung.
E. Diercks, ff. Fleisch- u. Wurst.
Eduard Ott, Hüte u. Mützen.
H. Bussenius, Leder- u. Polsterw.
Rudolf Unger, Papierhandlung.

Biere

Wilh. Richter, Brot- u. Feinbäck.
Paul Schumann, Brot- u. Feinbäck.
Wilh. Sommer, Brot- u. Feinbäck.

Burg

Gust. Delch, Fleisch- u. Wurstwar.
Adolf Bieler, Cigarren u. Tabake.
W. Fahlbuch, Bäck., Kreuzgang 30.
C. Thorewitz, Bäck., Blumenth. Str.
Paul Weber, Bäck., Kreuzgang 15.
H. Weber, Bäckerei, Zerliser Str. 24.
O. Tillner, Cig.-Gesch. Frauenstr. 10.
Gust. Wendland, Cigarrenfabrik.
Aug. Zander, Fleisch- u. Wurst-
Handlung, Hamburger
Engros Lager
Hans- u. Kühengeräte
Kinder- u. Leiterwagen

Herzogs- Festst.

W. Balleier, Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zig.
R. Berke, Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zigaren-
Inhaber:
Max Görnemann, P. Götting
Koloniaiw., Landesprodukte
Paul Köhler, Zigarenfabrik.
P. Hintze, Fahrrad, Nähmasch., Musikant.
Gebr. Neumann, Wasch-, Wring-
Masch., Kuchengeräte
Eisenw., Spielw.
Herren- u. Knaben-
Gard., Schuhwaren,
Pelzw., Hüte,
Hüte, Mützen, Pelzw.,
Stöcke, Schirme, Herr.-Art.

Woll-Kinematograph

Mittwoch-Programmwech.

Herzogs- Festst.

W. Balleier, Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zig.
R. Berke, Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zigaren-
Inhaber:
Max Görnemann, P. Götting
Koloniaiw., Landesprodukte
Paul Köhler, Zigarenfabrik.
P. Hintze, Fahrrad, Nähmasch., Musikant.
Gebr. Neumann, Wasch-, Wring-
Masch., Kuchengeräte
Eisenw., Spielw.
Herren- u. Knaben-
Gard., Schuhwaren,
Pelzw., Hüte,
Hüte, Mützen, Pelzw.,
Stöcke, Schirme, Herr.-Art.

Woll-Kinematograph

Mittwoch-Programmwech.

Herzogs- Festst.

W. Balleier, Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zig.
R. Berke, Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zigaren-
Inhaber:
Max Görnemann, P. Götting
Koloniaiw., Landesprodukte
Paul Köhler, Zigarenfabrik.
P. Hintze, Fahrrad, Nähmasch., Musikant.
Gebr. Neumann, Wasch-, Wring-
Masch., Kuchengeräte
Eisenw., Spielw.
Herren- u. Knaben-
Gard., Schuhwaren,
Pelzw., Hüte,
Hüte, Mützen, Pelzw.,
Stöcke, Schirme, Herr.-Art.

Woll-Kinematograph

Mittwoch-Programmwech.

Herzogs- Festst.

W. Balleier, Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zig.
R. Berke, Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zigaren-
Inhaber:
Max Görnemann, P. Götting
Koloniaiw., Landesprodukte
Paul Köhler, Zigarenfabrik.
P. Hintze, Fahrrad, Nähmasch., Musikant.
Gebr. Neumann, Wasch-, Wring-
Masch., Kuchengeräte
Eisenw., Spielw.
Herren- u. Knaben-
Gard., Schuhwaren,
Pelzw., Hüte,
Hüte, Mützen, Pelzw.,
Stöcke, Schirme, Herr.-Art.

Woll-Kinematograph

Mittwoch-Programmwech.

Herzogs- Festst.

W. Balleier, Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zig.
R. Berke, Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zigaren-
Inhaber:
Max Görnemann, P. Götting
Koloniaiw., Landesprodukte
Paul Köhler, Zigarenfabrik.
P. Hintze, Fahrrad, Nähmasch., Musikant.
Gebr. Neumann, Wasch-, Wring-
Masch., Kuchengeräte
Eisenw., Spielw.
Herren- u. Knaben-
Gard., Schuhwaren,
Pelzw., Hüte,
Hüte, Mützen, Pelzw.,
Stöcke, Schirme, Herr.-Art.

Woll-Kinematograph

Mittwoch-Programmwech.

Herzogs- Festst.

W. Balleier, Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zig.
R. Berke, Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zigaren-
Inhaber:
Max Görnemann, P. Götting
Koloniaiw., Landesprodukte
Paul Köhler, Zigarenfabrik.
P. Hintze, Fahrrad, Nähmasch., Musikant.
Gebr. Neumann, Wasch-, Wring-
Masch., Kuchengeräte
Eisenw., Spielw.
Herren- u. Knaben-
Gard., Schuhwaren,
Pelzw., Hüte,
Hüte, Mützen, Pelzw.,
Stöcke, Schirme, Herr.-Art.

Woll-Kinematograph

Mittwoch-Programmwech.

Herzogs- Festst.

W. Balleier, Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zig.
R. Berke, Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zigaren-
Inhaber:
Max Görnemann, P. Götting
Koloniaiw., Landesprodukte
Paul Köhler, Zigarenfabrik.
P. Hintze, Fahrrad, Nähmasch., Musikant.
Gebr. Neumann, Wasch-, Wring-
Masch., Kuchengeräte
Eisenw., Spielw.
Herren- u. Knaben-
Gard., Schuhwaren,
Pelzw., Hüte,
Hüte, Mützen, Pelzw.,
Stöcke, Schirme, Herr.-Art.

Woll-Kinematograph

Mittwoch-Programmwech.

Herzogs- Festst.

W. Balleier, Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zig.
R. Berke, Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zigaren-
Inhaber:
Max Görnemann, P. Götting
Koloniaiw., Landesprodukte
Paul Köhler, Zigarenfabrik.
P. Hintze, Fahrrad, Nähmasch., Musikant.
Gebr. Neumann, Wasch-, Wring-
Masch., Kuchengeräte
Eisenw., Spielw.
Herren- u. Knaben-
Gard., Schuhwaren,
Pelzw., Hüte,
Hüte, Mützen, Pelzw.,
Stöcke, Schirme, Herr.-Art.

Manufakturwaren

O. Kölling, Cigarren, eig. Fabrikat.
P. Pickenscher, Drog., Farb., Kolonw.
Louis Hoppe, Manufakturwaren.
Sally Lewy, Manufakturw., Wasche
u. Arbeiter-Garderobe.

Theod. Schabeck

Kleiderst.,
Damenkonfekt.
Arbeit-Gard.

J. Zuckerberg

Manufakturw., Konf.,
Wasche, Schuhw.

A. Winkelmann

Polster-, Leder-
u. Spielwaren.

Ad. Lemke

Putz-, Weiß-, Woll-, Modew.,
Wasche, Krav., Trikott-
billigste Bergquelle
simul. Putz- u. Modew.

Hugo Steiner

Otto Lorenz, Roßschlächter u. Rest.
Richard Arndt, Schuhw. u. Rept.
Fr. Kienast, Hüte, Schuhw., Markt 11.
Otto Kramer, Schuhw. u. Rept.
Osw. Richter, Uhren, Goldw., Brillen.

Fernersleben

P. Westram, Fahr., Näh- u. Reparat.
Karl Tributh, Fischw. u. Räucher.
Friedrich Wackeropp, Fleischer.

Elektro-Biograph

wöchentlich 2 mal neues Programm.

Frohse a. E.

H. Fricke, Brot- u. Feinbäckerei.
W. Heinz, Bäck., Kond., Breitweg 70.
Otto Ihlas, Brennmaterialien.
Friedrich Hamann, Kolonialwaren

Gommern

Herren-Garderobe,
Hüte, Mützen, Wasche.

Max Löwenthal

Herren-Garderobe,
Hüte, Mützen, Wasche.

D. Luther

Konfektion

Friedr. Böpcke

Fleischermst.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preise.

Halberstadt

Zizow & Co.

Bandagen,
Krankenpflege-Artik.
A. Rudolph, Flasch., Syphonbier,
Aug. Decker Jr., „Milke“ (Niederl.)
E. Diercks, Fahrradhandlung.
E. Diercks, ff. Fleisch- u. Wurst.
Eduard Ott, Hüte u. Mützen.
H. Bussenius, Leder- u. Polsterw.
Rudolf Unger, Papierhandlung.

Florenz-Cigaretten

d. Ideal d. Cigaretten-Kenners.
Garantiert nur Handarbeit.

Wilh. Heymann & Co.

Herr.-Knab.-Gdb.
S. Weiss Nachf., Herren-, Knab.-Gard.
Herm. Steltner, Schmiedestr. 8-9.
Gr. Schuhwarenig
Warenhaus Willy Cohn.

Lemsdorf

Otto Peters, Bäckerei u. Konditorei.
August Sixtus, Brennmaterialien.
Wilhelm Ulrich, Fleischerher.
W. Noack, Kolonialwaren.

Leopoldshall

Otto Hofmann

Brauerei und
Selterswasserfabrik.
empf. SSS - Brauerei, Limonad.

Gebr. Müller

Leopoldshall.
Carl- u. Querst.-Eck
Herren-Konfektion u. Manufaktur.

Neuhaldensleben

Bürgerliches Brauhaus

A. Roemer.

Restaurant „Römerhalle“

Herzogs-Festst.

W. Balleier

Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zig.
R. Berke, Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zigaren-
Inhaber:
Max Görnemann, P. Götting
Koloniaiw., Landesprodukte
Paul Köhler, Zigarenfabrik.
P. Hintze, Fahrrad, Nähmasch., Musikant.
Gebr. Neumann, Wasch-, Wring-
Masch., Kuchengeräte
Eisenw., Spielw.
Herren- u. Knaben-
Gard., Schuhwaren,
Pelzw., Hüte,
Hüte, Mützen, Pelzw.,
Stöcke, Schirme, Herr.-Art.

R. Berke

Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zigaren-
Inhaber:
Max Görnemann, P. Götting
Koloniaiw., Landesprodukte
Paul Köhler, Zigarenfabrik.
P. Hintze, Fahrrad, Nähmasch., Musikant.
Gebr. Neumann, Wasch-, Wring-
Masch., Kuchengeräte
Eisenw., Spielw.
Herren- u. Knaben-
Gard., Schuhwaren,
Pelzw., Hüte,
Hüte, Mützen, Pelzw.,
Stöcke, Schirme, Herr.-Art.

Manufakturwaren

Adolf Lehmann, Kolonialwaren.
A. Hauffrich, Lederhdt. u. Anschlag.
Louis Hoppe, Manufakturwaren.

Sally Lewy

Manufakturw., Wasche
u. Arbeiter-Garderobe.

Theod. Schabeck

Kleiderst.,
Damenkonfekt.
Arbeit-Gard.

J. Zuckerberg

Manufakturw., Konf.,
Wasche, Schuhw.

A. Winkelmann

Polster-, Leder-
u. Spielwaren.

Ad. Lemke

Putz-, Weiß-, Woll-, Modew.,
Wasche, Krav., Trikott-
billigste Bergquelle
simul. Putz- u. Modew.

Hugo Steiner

Otto Lorenz, Roßschlächter u. Rest.
Richard Arndt, Schuhw. u. Rept.
Fr. Kienast, Hüte, Schuhw., Markt 11.
Otto Kramer, Schuhw. u. Rept.
Osw. Richter, Uhren, Goldw., Brillen.

Fernersleben

P. Westram, Fahr., Näh- u. Reparat.
Karl Tributh, Fischw. u. Räucher.
Friedrich Wackeropp, Fleischer.

Elektro-Biograph

wöchentlich 2 mal neues Programm.

Frohse a. E.

H. Fricke, Brot- u. Feinbäckerei.
W. Heinz, Bäck., Kond., Breitweg 70.
Otto Ihlas, Brennmaterialien.
Friedrich Hamann, Kolonialwaren

Gommern

Herren-Garderobe,
Hüte, Mützen, Wasche.

Max Löwenthal

Herren-Garderobe,
Hüte, Mützen, Wasche.

D. Luther

Konfektion

Friedr. Böpcke

Fleischermst.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preise.

Halberstadt

Zizow & Co.

Bandagen,
Krankenpflege-Artik.
A. Rudolph, Flasch., Syphonbier,
Aug. Decker Jr., „Milke“ (Niederl.)
E. Diercks, Fahrradhandlung.
E. Diercks, ff. Fleisch- u. Wurst.
Eduard Ott, Hüte u. Mützen.
H. Bussenius, Leder- u. Polsterw.
Rudolf Unger, Papierhandlung.

Florenz-Cigaretten

d. Ideal d. Cigaretten-Kenners.
Garantiert nur Handarbeit.

Wilh. Heymann & Co.

Herr.-Knab.-Gdb.
S. Weiss Nachf., Herren-, Knab.-Gard.
Herm. Steltner, Schmiedestr. 8-9.
Gr. Schuhwarenig
Warenhaus Willy Cohn.

Lemsdorf

Otto Peters, Bäckerei u. Konditorei.
August Sixtus, Brennmaterialien.
Wilhelm Ulrich, Fleischerher.
W. Noack, Kolonialwaren.

Leopoldshall

Otto Hofmann

Brauerei und
Selterswasserfabrik.
empf. SSS - Brauerei, Limonad.

Gebr. Müller

Leopoldshall.
Carl- u. Querst.-Eck
Herren-Konfektion u. Manufaktur.

Neuhaldensleben

Bürgerliches Brauhaus

A. Roemer.

Restaurant „Römerhalle“

Herzogs-Festst.

W. Balleier

Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zig.
R. Berke, Drogen, Farben,
Koloniaiw., Zigaren-
Inhaber:
Max Görnemann, P. Götting
Koloniaiw., Landesprodukte
Paul Köhler, Zigarenfabrik.
P. Hintze, Fahrrad, Nähmasch., Musikant.
Gebr. Neumann, Wasch-, Wring-
Masch., Kuchengeräte
Eisenw., Spielw.
Herren- u. Knaben-
Gard., Schuhwaren,
Pelzw., Hüte,
Hüte, Mützen, Pelzw.,
Stöcke, Schirme, Herr.-Art.

Manufakturwaren

Adolf Lehmann, Kolonialwaren.
A. Hauffrich, Lederhdt. u. Anschlag.
Louis Hoppe, Manufakturwaren.

Sally Lewy

Manufakturw., Wasche
u. Arbeiter-Garderobe.

Theod. Schabeck

Kleiderst.,
Damenkonfekt.
Arbeit-Gard.

J. Zuckerberg

Manufakturw., Konf.,
Wasche, Schuhw.

A. Winkelmann

Polster-, Leder-
u. Spielwaren.

Ad. Lemke

Putz-, Weiß-, Woll-, Modew.,
Wasche, Krav., Trikott-
billigste Bergquelle
simul. Putz- u. Modew.

Hugo Steiner

Otto Lorenz, Roßschlächter u. Rest.
Richard Arndt, Schuhw. u. Rept.
Fr. Kienast, Hüte, Schuhw., Markt 11.
Otto Kramer, Schuhw. u. Rept.
Osw. Richter, Uhren, Goldw., Brillen.



Preisermässigung

Turul-Spezialmarke anerkannt gute Qualität in Chevreau-, Lack- und Boxleder früher Mk. 7.25 jetzt jedes Paar

6⁷⁵

Original-Goodyear-Welt (Rahmenarbeit) früher Mk. 10.50 jetzt jedes Paar

9⁵⁰

Turul-Schuhfabrik **Alfred Fränkel** Com.-Ges.

Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 11.

Kinderwagen

in den modernsten Farben und Ausstattungen
 Koffertwagen mit Gummirädern und Vor- 26.50 Mk. an
 Peddigröhrwagen mit Gummirädern und 29.00 Mk. an
 Klapp-Sportwagen mit Gummirädern von 11.50 Mk. an
 Reisekörbe — Coupékoffer — Peddigröhr-Möbel
 Waschküpen, Waschkörbe, Damenkörbchen usw.
 Einige zurückgegebene Kinderwagen im Preise bedeutend herabgesetzt.
G. Schmohl Jakobstraße, Ecke Gr. Marktstraße
 Stephansbrücke 11.



Arbeitshosen

eignes Fabrikat, sind im Schnitt u. in der Verarbeitung unübertroffen.
 Auswahl überraschend!
 Leistungsfähig in jeder Beziehung!

Ehrenfried Finke

125 Breiteweg 126

Filiale: Gr.-Ottersleben
 Große Schulstraße Nr. 2

Zöpfe Locken sowie sämtl. Haararbeiten

(auch von ausgefärbtem Haar) empfiehlt und fertigt am
C. F. Walter, Spezialgeschäft für Haararbeiten.
 Halberstädter Straße 111. Sudenburg, Am Eiskellerplatz.
 Kellereien — Friseurien.

Sohlleder-Ausschnitt

sonst sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann vormals Röder & Drabant
 Jakobstraße Nr. 25.

Erweckt.

Ein Roman aus dem Proletariatsleben.
 Von A. Ger.
 Preis gebunden 1.25 Mark.
 Dieser Roman erschien vor kurzem in der Zeitschrift 'Der Arbeiter'. Das allgemeine Interesse, das demselben entgegengebracht wurde, veranlasste die Buchhandlung.
Buchhandl. Bollstimmte, Gr. Münzstr. 3.

Achtung

Montag den 19. Juni früh

Beginn

:: unsers alljährlich stattfindenden ::

Reklame-Verkaufs

zu Einheitspreisen

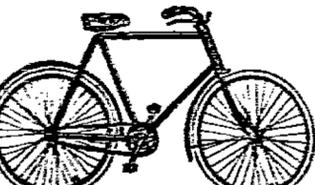
Der Verkauf erstreckt sich auf alle Abteilungen unsers Hauses. Überall ist eine Riesenanzahl Artikel in grossen Quantitäten vorhanden, die durch die enorm billigen Preise jede sparsame Hausfrau zum Kauf anregen sollen. Ausführliche Angebote am Sonntag.

Gebr. Barasch



Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25 bis 60 Mk.
 oder Systeme unter Garantie in billiger Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264
 (Scharnhorfbau).



Schlüsselrad

Wittler & Co., Bielefeld.

Reparaturen. Vernickelungen. Emaillierungen.
W. Röber, Schönebeckstr. 4.
 Laternen, Radfäder, Sammeln, Fahrradzubehörsache, Mäntel u. Schläuche in groß. Ausm.

Kino-Salon Aschersleben

Düsteres Tor Nr. 6.
 Nur noch bis Montag das interessante Programm.
 ab Mittwoch Neues Programm.

Ein gutes sauberes Bett, ein Sofa, Handtücher sowie ein Stück Reinleinen, geeignet für Bett- und Leibwäsche, sofort sehr billig, best. für 20,00 Mk. ab 4 Str. L. Nähe Postbahnhof.

Altes Brücktor Nr. 2

Schuhwaren

vis-à-vis vom Wilhelm-Theater
 für Herren, Damen u. Kinder in schwarz u. farbig spottbillig
 Herren-Schuhritze mit Leder- 6.50
 Damen-Schuhritze mit Leder- 4.90
 Prima Damen- 2.90
 Halbschuhe 4.25
 Arbeitsritze 7.90
 Prima Schuhritze 7.90

Sandalen, Segeltuchschuhe, Pantoffel

Altes Brücktor Nr. 2

Uhren

jeder Art repariert schnell und billig unter Garantie 2669
Rob. Schmidt Uhrmacher
 Sternstr. 9, pt.
 Neue Uhren sehr billig in großer Auswahl.

Hochmod. Anzüge

à Stück 12 Mk. 3. Ausverkauf
 verkauft
Max Erdstein, Gartstr.

Veihhaus

Rob. Böcker

Magdeb.-Sudenburg
 Gr. Michaelstraße 5
 empfiehlt
 zu billigsten Preisen:
 neue Herren- und Damen
 Uhren, Ketten, Broschen,
 Ringe, Kolliers, Armbänder.
 — Freischwing-
 Grammophone etc.
 Auf jede neue Uhr 3
 Jahre Garantie.

Raucht

Maldiva-

Zigaretten!

Billig! Schuhwaren

Schmidts-
 Herren-, Damen-, Kinderschuh-
 u. -stiefel in Chevreau, Box-
 u. andern Sorten Leder, Plüsch,
 socken und -pantoffel, aus
 aus Konkurrenzmassen stemmen
 Waren billig nur
 44 Schmidtsstraße 44

Neue fertige Betten

auch a. Wiebeverkäufer ganz
 zu verkaufen Gr. Münzstr. 9.

Rich. Kruse

M. Neusradl, Lübeckstr.
 für anerkannt die leistungsfähigste
 billigste Bezugsquelle für
 Fahrräder, Nähmaschinen, Gramophone,
 Wring- und Waschmaschinen

Sächs. Maschinen-Industrie

Vernicklung - Emaillierung
 konkurrenzlos in Preis und Qualität

Kalb- u. Rindfleisch

50 - 80
 Rindfleisch, Kochfleisch 80
 Schieres u. Roulade 1.
 Schweinefleisch 75
 Nacken, Blatt, Schinken 80
 Gehacktes Schweinef. 80
 Rot-, Leber- u. Stülzwurst 70
 (in ganzen Stücken) 25

C. Seemann, Bucka

Sudenburger Straße 2
 Mitglied des Rabattspartvereins
 Handtücher auch an Wed-
 unter 1 Duzend, zu Günstig-
 preisen Gr. Münzstr. 9.

Hochelegante

Wanduhr (Freischwingen)
 6.96 cm hoch, nutzbar für
 14 Tage Geh- und Schlag-
 3 Jahre Garantie, 14.00 Mk.
 Dreieckelstrasse 4 p

Papier und Tüten

in allen Sorten läuft man billig
 bei Ewald Noack, Magdeburg
 Zarenstr. 8. Fernspr. 187

Better Horad, Arbeiter Schönian und Dachdecker Fahne man, die ebenfalls an den Vorgängen beteiligt sein sollen, bestritten die ihnen zur Last gelegten Ausschreitungen.

Bei der Beugenernehmung befandete Franz Böhm, Betriebsführer in der Fabrik seines Bruders, von den 188 Arbeitern seien bei Beginn des Streikes 54 im Betrieb geblieben; durch Neueinstellungen sei die Zahl auf 64 gebracht worden. Er habe telephonisch die Polizei benachrichtigt, als es am 21. Februar vor der Fabrik zu einer Ansammlung gekommen sei. Einige Beamte und sein Bruder hätten die in der Stadt wohnenden Arbeitswilligen begleitet, an die in Selau und Borau wohnenden sei leider nicht gedacht worden; erst zu spät habe er bemerkt, daß diese von Hunderten von Menschen verfolgt wurden. Was auf der Landstraße geschehen sei, könne er nicht angeben; aber gegen Abend habe der Arbeitswillige Mothes von Selau aus telephoniert: „I sei ihnen so arg mitgespielt worden, daß keiner mehr zur Arbeit kommen könne. Der Werkmeister Mettkeff und der Arbeitswillige Hering befanden im wesentlichen das gleiche wie Böhm; ähnlich äußerten sich auch die Polizeibeamten Freudenberg und Steinbröcker. Beschädigte Arbeitswillige befanden Einzelheiten; man habe sie beschimpft und ihnen gedroht. Polizeikommissar Daehn bestritt, bei der Bezeichnung der Angeklagten mit Drohungen operiert zu haben.

Der Verband der Lithographen und Steindrucker 1910. Das lithographische Gewerbe, das in erster Linie der Herstellung von Melkamen- und Lugsarkitstein dient, ist im besondern auf den Weltmarkt angewiesen. Durch die Zoll- und Handelspolitik ist aber das amerikanische Absatzgebiet betrahe völlig unterbunden und auch nach den andern Ländern ist die Ausfuhr sehr sehr erschwert, betrahe unmöglichkeit. Daneben ist auch in Deutschland durch die Einführung der Tabaksteuer eine große Verringerung des Bedarfs an lithographischen Tabakpadungen eingetreten, so daß dadurch die Arbeitslosigkeit im lithographischen Gewerbe schon seit langer Zeit außerordentlich groß ist. Eine Hebung ist auch kaum mehr zu erwarten, eher kann noch eine weitere Einschränkung des Gewerbes durch die Lage des Weltmarktes eintreten. Diese große Arbeitslosigkeit veranlaßt viele Mitglieder des Verbandes, dem Beruf den Rücken oder nach dem Ausland auszuwandern, wodurch ein Mitgliederabgang eingetreten ist. Am Anfang des Berichtsjahres hatte der Verband 17 505 Gehilfenmitglieder und 2277 Lehrlingsmitglieder und am Ende des Jahres 1910 waren nur noch 16 723 Gehilfenmitglieder und 2025 Lehrlingsmitglieder in 163 örtlichen Hauptstellen vorhanden, wobei beachtet werden muß, daß dem Verbande etwa 90 Prozent aller Berufsangehörigen als Mitglieder angehören. Es wurde 1910 verausgabt für Wahrgangunterstützung 10 222 Mark, Nechtschutz 1511 Mark, Umzugsunterstützung 15 815 Mark, Reiseunterstützung 29 351 Mark, Arbeitslosenunterstützung 158 158 Mark. Außerdem wurde an die ausgeleiteten Arbeitslosen für die fernere Dauer der Arbeitslosigkeit mögliche Ergänzungunterstützung ausbezahlt, die Gesamtausgabe hierfür betrug im Jahre 43 424 Mark. An Krankenunterstützung für Gehilfenmitglieder wurden 202 112 Mark und an Lehrlingsmitglieder 17 573 Mark ausgezahlt. Für Invalidenunterstützung für Gehilfenmitglieder wurden 202 112 Mark und an Lehrlingsmitglieder 17 573 Mark ausgezahlt. Für Invalidenunterstützung wurden 104 954 Mark verausgabt und für Witwenunterstützung 53 901 Mark. Trotz dieser hohen Ausgaben und die Kostenverhältnisse des Verbandes günstig. Die Gesamteinnahmen betrugen im Jahre 1 178 756 und die Gesamtausgaben 1 049 511 Mark, so daß ein Reinerüberschuß von 129 244 Mark zu verzeichnen ist. Das Gesamtvermögen aller Klassen des Verbandes beträgt am Schluß des Berichtsjahres 943 547 Mark. Trotz der ungünstigen Wirtschaftslage im Gewerbe konnten eine ganze Reihe erfolgreicher Lohnbewegungen geführt werden. — Insgesamt wurden im Jahre 1910 in 121 Orten 164 Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen statt, die sich über 408 Betriebe mit 5714 Beschäftigten erstreckten. Von diesen Bewegungen endeten 145 mit 221 Beteiligten erfolgreich, fünf mit 258 Beteiligten teilweise erfolgreich und 14 mit 235 Beteiligten erfolglos. Durch die Gesamtzahl der Bewegungen wurde für 1979 Personen Arbeitszeitverlängerung von 8609 Stunden wöchentlich, für 2131 Personen Lohnerhöhungen von 3026 Mark wöchentlich und für 2227 Personen sonstige Verbesserungen erreicht. Die Gesamtaufwendungen für diese geführten Bewegungen betrugen 83 371 Mark.

Kleine Chronik.

Grubenunfälle in Oberschlesien. In der Steingrube erlitten die Bergpraktikanten Nowak und Solarach durch einen zu früh losgegangenen Sprengschuß schwere Handverletzungen. — In der Guldgrube waren drei Häuser mit

der Verzimmerung einer abgebrannten Strecke beschäftigt, als plötzlich schlechte Gase die Strecke füllten und die drei Häuser in Erstickungsgefahr gerieten; sie konnten nur mit vieler Mühe zutage geschafft werden, und man hofft, sie am Leben zu erhalten. — Die Grubenhäuser Stiller und Griex in der Wenzelsgrube bei Neurobe verunglückten dadurch, daß ein stehengeliebener Sprengschuß plötzlich losging. Stiller wurde in Stücke gerissen, Griex schwer verletzt.

Ein „toleranter“ Ehemann. Unter der Auflage der Kuppelri stand der Tischler Otto Witschke vor der 6. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Der Angeklagte befand sich mit seiner Frau im Sommer 1908 in einem Gartenlokal. Dort machte die Frau die Bekanntschaft eines jungen Schlossers, dem sie sich als Fräulein und ihren Mann als ihren Bruder vorstellte. Der Mann hatte nichts dagegen, daß der neue Freund die Frau nach Hause begleitete und ihr auch weiter noch häufig Besuche abstattete, ja er öffnete wiederholt selbst die Tür und komplementierte den jungen Mann in das Zimmer der „Schwester“, auch beleitete er die beiden manchmal auf ihren gemeinsamen Ausere. Dieser Verkehr zog sich über Jahr und Tag hin, kam aber schließlich zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft. Der Gerichtshof beurteilte Witschke zu einem Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Von einer Zuchthausstrafe wurde nur deshalb Abstand genommen, weil der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist.

Raubmord an einem Kutscher. Ein unbekannter Mann ließ sich Mittwoch nacht in einer Droschke 1. Klasse nach dem Osttra-Begehe, einem Vorort von Dresden, fahren, erschoss dort den Kutscher Gustav Winkler, der beim Fuhrwerksbesitzer Kraßfeld in Stellung war, und beraubte ihn. Leute des nahen Schlachthofes hörten die Schüsse, kamen heraus und fanden den Kutscher tot auf seinem Bod. Die Kugel war durch den Kopf gedrungen. Von dem Täter war nichts zu erbeden. Der Kutscher war unverheiratet und pflegte stets sein ganzes Geld bei sich zu tragen.

Verhaftung eines Referendars. In Frankfurt a. M. wurde der Referendar Schlon vom dortigen Amtsgericht unter dem Verdacht des Konkursbetragens verhaftet. Er wird beschuldigt, eine Briefmarkensammlung im Werte von etwa 100 000 Mark aus dem Nachlaß seines verstorbenen und in Konkurs geratenen Vaters beiseitegeschafft zu haben, um sie der Konkursmasse zu entziehen.

Ein heller Berliner. Aus einem kleinen rheinischen Städtchen wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben: Seit einiger Zeit wurde hier rüftig am Bau einer elektrischen Straßenbahn gearbeitet; es liegen bereits die Schienen; auch die Oberleitung ist fertig montiert und an den Mastbäumen prangen bereits, weithin sichtbar, die Tafeln mit der stolzen Aufschrift „Haltestelle der elektrischen Straßenbahn“. Da kam dieser Tage ein Reisender aus Berlin nach der kleinen Stadt und sah zu seinem maßlosen Erstaunen diese neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der modernen Verkehrsmittel. Nein, er sah ja das moderne Verkehrsmittel noch nicht, er sah nur die großen rotumranderten Tafeln mit der Aufschrift „Haltestelle usw.“. Freudig erregt, den Weg von 5 Minuten nicht zu Fuß zurücklegen zu müssen, stellte sich der Berliner an die „Haltestelle“ und wartete geduldig auf die Elektrische. Die Zeit verging. Nach 10 Minuten war noch nichts von der Straßenbahn zu sehen, auch nicht als eine Viertelstunde vergangen war, und der Herr Reisende tröstete sich in dem Gedanken, daß in einer so kleinen Provinzstadt die Straßenbahn nur in größeren Zwischenräumen fahren könne. Da näherte sich ein Hüter des Geschehes und er stellte an diesen die Frage: „Sagen Sie mal, wann kommt denn nun eigentlich die nächste Elektrische?“ worauf der Polizist in ruhigem Amston erklärte: „Am 1. Oktober!“ So lange konnte der Berliner allerdings nicht warten!

Das Lösegeld. Die Räuber der in den Bergen des Olymp entführten Ingenieure liegen im Gerichtsgebäude Glastona zwei Briefe durchs Fenster werfen; der eine ist an die Behörden, der andre an die deutschen Vertreter gerichtet. Sie fordern fünfzigtausend Pfund Lösegeld und verschiedene Wertgegenstände. Sobald alles bereit ist, sollen die Behörden Girten verständigen, wodurch die Räuber Kenntnis erlangen und den Ort angeben werden, wo das Lösegeld zu hinterlegen ist. Der Brief ist von den Hauptleuten der Räuber gefertigt. Sie warnen davor, die Verfolgung weiterzurreiben, da sie sonst den Entführten umbringen würden. Angesichts der hohen Forderung ist eine Mystifikation der Behörden nicht ausgeschlossen.

Wintiger Kampf um Käßchen. In der Nähe von Jellissawegrad kam es wegen einiger Bauernmädchen zu einer blutigen Schlägerei zwischen einer Anzahl von Jährlichen und Bauernburischen. Die Jährliche zogen blank und schlugen auf die Bauern ein. Elf Bauern wurden schwer verwundet, zwei davon tödlich. Zwei Jährliche wurden ebenfalls schwer verletzt.

Die Durchstechereien in der Darmser Straßenverwaltung.

Die Bestechungsaffäre der beiden Straßenmeister Lutter und Froschke bildet in Darmen immer noch das Tagesgespräch. Am Donnerstag wurde auch noch der Aufseher Kesselmich verhaftet. Die unlaute Manipulationen sind bei Lieferungen, Straßenarbeiten und Arbeiterauslohnungen erfolgt. Es werden kolossale Summen genannt — 50 000 bis 100 000 Mark —, um die sich namentlich Lutter zum Nachteil der Stadt Darmen bereichert haben soll. Lutter hat ein beträchtliches Vermögen gesammelt, das gerichtlich beschlagnahmt wurde. Es stellte sich dabei heraus, daß er ein weit geringeres Vermögen versteuert hat, als er in Wirklichkeit besaß. Die Steuerbehörde wird ihre Ansprüche, die sich auf mehrere tausend Mark belaufen, gegen Lutter geltend machen. Ein Angebot Lutters, der im 76. Lebensjahr steht, ihn gegen eine Ration von 130 000 Mark auf freien Fuß zu setzen, wurde vom Gericht abgelehnt. Froschke ist weniger als Lutter beteiligt. Die Ermittlungen werden auch in der Richtung von Feststellungen über Mitschuldige geführt.

Die Sturmflut in Triest.

In der Nacht zum Donnerstag wurden die Bewohner von Triest, wie schon berichtet, durch eine fürchterliche Sturmflut aus dem Schlafe geweckt, deren Wirkung katastrophal war. Bisher konnten 27 Reichen geborgen werden. Zahlreiche Dampfer, Segelschiffe und Barken sind teils schwer beschädigt, teils untergegangen. Da wegen des Unwetters alle Telephonleitungen gestört waren, konnte die Feuerwehr und die Rettungsgesellschaft nicht rechtzeitig unterrichtet werden, so daß sich die Rettungsaktion verzögerte. Die Wellen drangen über die Piazzetta bis zur Statthalterei und das Seebad wurde gänzlich zertrümmert. Die Kais sind an verschiedenen Punkten von den Wellen gerissen und alle Baggermaschinen der Hafenanunternehmung gesunken. Dem Hochdampfer „Stabion“ wurde der ganze Bug zertrümmert. Der Hochdampfer „Prinz Hohenlohe“ wurde gleichfalls stark beschädigt. Der Schaden ist bisher unübersehbar und zählt nach Millionen. Die Erregung unter der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Nach 24stündiger Dauer slaute der Sturm ab. Aus allen kirchlichen Klaffen fehlen bisher Nachrichten, nur vom Seebad aus Porto Nofe wird gemeldet, daß auch dort die Springflut wütete und ungeheuren Schaden anrichtete. Die Ortschaft Santa Lucia ist gänzlich verwüstet.

Keine Cholerafahrt in Venedig.

Trotz aller offiziellen und privaten Dementis scheint in Venedig doch die Cholera geherrsch zu haben. Diesen Rückschuß läßt wenigstens folgendes Telegramm aus Triest zu: Da in den letzten Tagen keine Cholerafälle aus Venedig gemeldet worden sind und die Cholerafahrt daher geschwunden scheint, nimmt der österreichische Lloyd in nächster Woche seine Bergnügungsfahrten wieder auf.

Bereine und Versammlungen.

Tabakarbeiter.

Am 12. Juni fand hier im Lokal von Böhm eine Mitgliederversammlung statt. Genossenschaftssekretär Winger hielt ein Referat über Genossenschaftswesen. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die bisherigen Verhandlungen mit der Firma B. Klees jun. Diese haben zu folgendem Ergebnis geführt: Die Fabrikarbeiter erhalten für Zurichtung pro Wille 50 Pf. mehr, solange kein Richter eingestellt ist. Die Heimarbeiter bekommen 25 Pf. pro Wille einer bestimmten Sorte mehr. Trotz der Verhandlungen hat Herr Klees die Kündigung der Lischen Eheleute nicht zurückgenommen. Sie erhielten am 3. Juni ihre Entlassung. Die Arbeiter auf der Fabrik erklärten sich solidarisch und legen am kommenden Sonnabend die Arbeit nieder. Die Heimarbeiter arbeiten jedoch weiter. Da gerade für Tabakarbeiter die Bewegung in reiner und frischer Luft eine Notwendigkeit ist, soll am 9. Juli ein Ausflug gemacht werden. Treffpunkt morgens 6 Uhr an der Königsbrücke. Der Weg geht über Hohenwarthe nach Mofen.

LANCIE & MÜNZER
515 Breiteweg 515

Enorm billige Preise! — **Extra-Angebot:** — Nur soweit Vorrat!

Weisse
Waschstoffe

Batist à jour Streifenmuster . Meter **25** Pf.

Getupfte Mulle verschieden Tupfen Meter **29** Pf.
65 55 52 42 und

Batist à jour elegante Dessins Meter 65 52 45 und **38** Pf.

Weisse
Stickereistoffe

für Blusen und Kleider geeignet, moderne Dessins, Schweizer und sächsische Fabrikate, ca. 45 cm, 98 cm und 120 cm breit
Meter jetzt **2.85 2.25 1.50 1.25** und

78 Pf.

Ein Posten Seidenbatist weiss, ca. 115 cm breit — **70** Pf.

Beachten Sie unsre Auslagen Alter Markt

... daß er in Hamburg ...
die mit ...
einsetzen wird. Schließlich wurde auch noch von der ...
Gesellschaft der Piloten ...
In Lüneburg will der ...
ber an der ...
nehmern an dem ...
Sohnstiftal ...

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 16. Juni 1911.

Arzt und Pfarrer in Fehde.

Ein umfangreicher ...
ein Pfarrer als ...
tag vor dem ...
Besicht:

Der praktische Arzt Dr. Wilhelm ...
gebet geriet ...
Pfarrer Burghardt in ...
1904 in ...
wahlen mitgewählt, ...
wurde, weil er ...
frage erfuhr dann Dr. G., ...
Grund hatte, daß ...
wandel berichtet ...
den Bescheid, es ...
werde er in den ...

Dr. G. war der Ansicht, der ...
wider besseres Wissen ...
im sehr verächtlich. ...
Disziplinarverfahren ...
wahlen mitgewählt, ...
wurde, weil er ...
frage erfuhr dann Dr. G., ...
Grund hatte, daß ...
wandel berichtet ...
den Bescheid, es ...
werde er in den ...

Der Ortspfarrer stellte ...
wegen Verleumdung ...
zu Magdeburg-Neustadt ...
Ortspfarrer zu 60 ...
Kammer änderte das ...
den Ortspfarrer aber ...
15 Mark Geldstrafe. ...
wurde verworfen und ...

Im August 1909 machte Dr. G. ...
aber schon nach 2 ...
Dr. Siedel ...
der ihm überlassenen ...
des verabschiedeten ...
Im Verger darüber ...
baliert vom 28. ...
seiner Wohnung. ...
Widrigkeit von dem ...
In diesem Briefe ...

Der Ortspfarrer W. ...
des Angeklagten vom ...
haben will, überhaupt ...
Datum gehabt, sei ...
Es sei darin nur ...
Neben seine Angaben ...
hatte der Angeklagte ...
und eine große Anzahl ...
Landrat Grafen von ...

Der Ortspfarrer W. ...
des Angeklagten vom ...
haben will, überhaupt ...
Datum gehabt, sei ...
Es sei darin nur ...
Neben seine Angaben ...
hatte der Angeklagte ...
und eine große Anzahl ...
Landrat Grafen von ...

Der Verteidiger des ...
führte an, der ...
Dr. Siedel ...
erhöhen habe, ...
nicht ...
ob er ihn als ...
habe bei ...
nur gewesen, ...
Diesen Sachverhalt ...
Ortspfarrer erklärte ...
daß sein ...
2 Stunden ...
richtig sei, ...
Widrigkeit ...
besondere ...
Personen ...
auch später ...

Auf nochmaliges ...
Zeuge, er habe ...
wollen, in dem ...
Strafgesetzbuch ...
Frage an ihn ...
12 Minuten ...
ger Dr. G. ...
behauptete das ...
plante ...
Sache zum ...
vom Angeklagten ...
wurde bis in ...
weiter vor ...

Der Ausflug des ...
am Sonntag den ...
Serrentrugbrücke ...
Straße. Die ...
nicht sehr ...
Es kann sich ...
beteiligten. ...
Genossen und ...

— Bibliothek des ...
Dieser werden ...
gehend ...
ordnung wegen ...
eröffnung wird ...

— Arbeiterjugend, ...
am Sonnabend ...

— Wieder zwei ...
Kongress. Von ...
lands (Mitgliedschaft ...
in der Nacht ...
lungen abgehalten ...
der Beiträge für ...
bahnanlagen. 2. ...
dem Verleumdungsprozess, ...
Röhne (wie der ...
Genossen angestrengt ...
ausführte, daß ...
kontrolleure eine ...
Versammlungen ...
wurde das ...
Stephansbrücke ...
den Herren ...
Pünktlich fanden ...
ersten Versammlung ...
ein die Versammlung ...
So fanden sie ...
und kontrollierten. ...
über diese „dienstlichen ...
Worten zum Ausdruck. ...
bahntut seine Pflicht ...
wo bleibt das ...
Eigung am 18. ...
geben ließ, daß ...
daß sie ihren ...
Koalition ...
Ist das nicht ...
Angeklagten zur ...
zusammenfinden ...
genannten Informationsperson ...
Versammlungen ...
der Gewerbeordnung? ...
Bedeutung ist nur, ...
Kontrolleure) gibt, ...
ein Gehaltszuschuß ...
zu solchen ...

— Nichtvergessen. Die ...
müssen, wenn sie ...
Arbeitsbedingungen ...
ausgesetzt für ...
Kämpfe bedürfte es ...
bedingungen durchzusetzen. ...
Blag gegriffen haben. ...
Großstadt Magdeburg, ...
stehenden tariflich ...
Magdeburger Baufirma ...
weder einen Umbau ...
Beuten gemacht. ...
Arbeiter haben sich ...
gaben, die sie in ...
gemacht haben, sind ...
Arbeiterverbände (!) ...
nisierte Arbeiter, ...
Hingegarde auf einer ...
die 10stündige ...
Sachverständiger — ...
also 12 Stunden. ...
borigen Firma aus ...
in die Lage kommen ...
Namen dieser ...
seitige Verhängung ...
Vorliegende der ...
beruhte es nun, ...
einer Versammlung ...
wenn sie die ...
Mann heißen, ...
Nun erschien aber ...
erhöhenen ...
haltung der ...
des Deutschen ...
die Leute heranzukommen ...
aufmerksam zu machen. ...
Gauzlin war dem ...
Ueberlieferung der ...
angeordnet ist. ...

** Städtischer ...
die Vermittlungstätigkeit ...
Die Gesamtzahl der ...
3734 (1910 2238), ...
Stellenbesetzungen ...
Stellengefüge, während ...
Stellen besetzt wurden. ...
entfallen 2830 (1611) ...
2005 (1287) Stellenbesetzungen. ...
Zahl ihrer Vermittlungen ...
200 in einem Monat ...
werker (u. a. 174 ...
Tüchtler, 6 Schuhmacher, ...
735 (560) Stellen für ...
3 Büfettiers, 640 ...
hausdieners, 645 ...
jugendliche Arbeiter ...
liche Personen sind ...
(580) Stellengefüge ...
Monats waren noch ...
liches, 121 für weibliches ...
männlichen, 63 von ...

— Wechsel im ...
Wechsel in den ...
von angeblich ...
gehen. Der ...
körperlichen ...
als Nachfolger ...
nach Stettin ...
frei werden, ...
in Magdeburg, ...
rechnung ...

— Armes ...
man die ...
der bekanntlich ...
er auf dem ...
daß die ...
mal wieder ein ...
sich nicht zu ...
der ...
Freunde keine ...
sie liegen am ...
Freier löste ...
zu wehren ...
Gestohlen wurden ...
einem ...
eine ...
in einer ...

mit 6 ...
belegenen ...
Rinderhäuten, ...
ein Handtuch ...
in der ...
Mägen und ...

— In ...
wegen ...
in der ...
ebenfalls aus ...
mit goldener ...
das erbeutete ...
in einem ...
keine ...
Walter Sch. ...
sorgegeling ...
worden und ...
600 ...

Kongerte, Theater, Sport etc.

* Viktoria-Theater. ...
12. Aufführung ...
tag tritt zum ...
in der ...
Dr. Heinz ...
nächsten ...
die Käthe. ...
theater für ...

Beste Nachrichten.

Der Seemannsstreik. ...
Hb. London, ...
Leute in ...
zahlreich durch ...
andern Häfen ...
Ausstandes ...
wurde auch ...
das Signal ...
es bisher ...

Rc. New York, ...
die Gewerkschaft ...
hören, hat ...
Löhne und ...
Arbeiter, die ...
daß sie die ...
nicht berührt.

Das Unwetter. ...
Rc. Rom, ...
Einzelheiten ...
vorgestern über ...
niederlag. In ...
die Stadt ...
über die ...
so groß, daß ...
Kampagne ...
eine große ...
über ...
Kanälen. ...
auf dem ...
eine Panik ...
Glas ...
wurde. Es ...
Verluste an ...
Die elektrische ...
auf sich das ...
ist ein ...

Wb. Weiskensfeld, ...
Schwurgericht ...
Schuldschreiber ...
13 Angeklagte ...
Wb. Halle a. S., ...
vom hiesigen ...
belegten ...
heute früh ...
worden.

Rc. Rom, ...
Die „Tribuna“ ...
Sivari: Ein ...
des 13. Juni ...
Konful begaben ...
österreichisch-ungarischen ...
11 Uhr ...
türkischen ...
der Kavallerie ...
Gesellschaft ...
Nichtsdestoweniger ...
angen in ...
hat eine ...
Lorhnut-Scheitel-Bascha ...

Rc. Rom, ...
Der frühere ...
Migito, Diaz, ...
Europa ...
Genante in ...
zu begrüßen. ...
Die Arbeiter ...
rufen, um ...
wahrung ...
Der ...
Manifest ...
Partei der ...
zu einer ...
daß Diaz ...

Rc. London, ...
Ein schweres ...
ereignete sich ...
Frogratan einen ...
der Apparat, ...
zu Boden. ...
Frogratan ...

Vereins-Kalender.

Verband der ...
17. Juni ...
Burgallee, ...

Wettervorhersage.

Sonnabend den ...
tagüber ...

Stutweis. ...
Heute liegt ...
der Firma ...

Barasch

**Sonnabend
Sonntag ::**

Vorverkaufstage

unsers

Reklameverkaufs

Während der Dauer unserer
Reklame-Verkaufstage
von Sonnabend an
Gratis-Kostproben

von **Ceylonia**
bester gemahlener Kaffee mit Zusatz von feinsten
Curocogaten 1/2-Pfund-Paket **48**

Lebensmittel

Süße Kirschen Pfund **16**

Erdbeeren Pfund **45**

Fruchtsäfte

Fruchtsäfte, in Raffinade eingelocht,
Himbeer, Kirsch, Zitronen,
Johannisbeerfaß Flasche **45**

Delikates-Marmelade „Eos“

Johannisbeer- und Stachelbeer-
Marmelade 1-Pfd.-Glas **60**

Erdbeer-, Himbeer- und Kirsch-
Marmelade 1-Pfd.-Glas **70**

Auch in 3-Pfund- und 5-Pfund-Eimeren
vorrätig.

Konfitüren

Erfrischungs-Bonbons: Orange,
Malz, Drops, Cacao, Him-
beer-Bonbons Pf. **35**

Seidentüssen, Malwein, Kro-
quant, Zitronen-Bonbons,
Mokka-Waffeln usw. Pf. **50**

Jamaika-Buschbohnen
1/4 Pf. **30**

Haushalt-Schokolade, garantiert rein
Zafel **13**

Block-Schokolade, gar. rein Pf. **55**

Kakao, garant. rein Pf. **90** u. **60**

Haushalt-Kaffee 1-Pfd.-Karton **65**

Fürstengebäck, tägl. frisch 1/4 Pf. **33**

Fleischwaren

Rot- und Leberwurst Pf. **50**

Solsteiner Zervelatwurst
(Dauerwurst) Pf. **1.25**

Weiche Mettwurst, Braunschw. Art
Pf. **1.00**

Fette Räucherkaule Stck **39**

Better Räucherlachs 1/4 Pf. **35**

Bouillonwürfel „National“ 10
Stck **18**

Maatjesheringe Stck **14** u. **8**

Spargel täglich frisch!

Riesenspargel Pfund **40**

Starker Spargel Pfund **30**

Mittelstarker Spargel Pf. **20**

Suppen-Spargel Pfund **10**

Im Erfrischungsraum

Frucht- und Vanille-Eis Portion **10**

Frucht- und Vanille-Eis mit Sahne Portion **15**

Erdbeeren mit Schlagsahne Portion **15**

Oelsardinen

Marke „Liberte“ Dose **39**

Marke „Larose“ Dose **42**

Marke „Gerard“ Dose **45**

Marke „Charles Ferry“ Dose **60**

Kalifornische Pflanzen Pf. **40**

Kalifornisches gemischtes
Bakobst Pf. **45**

Kalifornische Kürbisse Pf. **60**

Limburger Käse Pf. **45**

Emmentaler Käse Pf. **75**

Schweizerkäse Pf. **95**

Vamperrinkel Brot **14**

Oliver-Braterringe Dose **50**

Delikates-Heringe ohne Gräten
Dose **50**

Apfel-Sild große Dose **33**

Zitronen 12 Stck **33**

Salatgurken Stck **18**

Leser und Leserrinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren

Raucht
Kleine Sachsen
beste 2-Pf.-Zigarette! 3701
Nur echt mit Fa. „Jewel“, Dresden.
Ferner:
Ellen Key à 3 Pf.
Lady Macbeth à 4 Pf.
Graf von der Mark à 5 Pf.
Bazara à 3 1/2 - 10 Pf.
In Zigarren-Geschäften erhältlich.

Jedes Paar
6 75
Unsere
Einheits-
Preisliste
für
Herren- u. Damen-Stiefel
erregt berechtigtes
Aufsehen!
Schuh-Sports
Breiteweg 26
Magdeburg

**Trauer-
Hüte**
Schleier, Krepp, Handschuhe,
Unterröcke, Schürzen, Flor.
Anton Funke
Magdeburg, Breiteweg 95
Fernspr. 4363

Halt! Ich hab's!
Feine Herren-
Garderobe, darunter von
Herrschaften nach Maß ange-
fertigte
wenig getragene
kaufen Sie, da wir die enorm
hohen Unkosten für Ladenmiete
etc. nicht haben, bei uns
zu spottbilligen Preisen.
Anzüge, gute Stoffe, gereinigt 8 10 12 Mk.
Anzüge, feine Maßsachen 14 16 18 Mk.
Paletots, gut erhalten, gereinigt 6 8 10 Mk.
Ulster, elegant, feine Stoffe 12 14 16 Mk.
Sehrrock-Anzüge, Tuchstoffe 12 16 20 Mk.
Westen 75 Pf. an. Jacketts 3 Mk. an. Fracks 6 Mk. an.
Fracks und Gesellschafts-Anzüge leihweise!
Ferner große Partiepösten neuer Herren- und Knaben-
Geräthchen zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Sämtliche Kinder-Anzüge in Buckskin, Kammergam und
Waschstoffen werden wegen Aufgabe des Artikels zu
jedem annehmbaren Preise anverkauft.
Verkaufsräume 1 Treppe hoch
nur Breiteweg 56
schrägüber von Barasch, i. H. des Optikers Alb. Schmidt.
Achtung! Dieses Inserat der „Volksstimme“
wird noch immer beim Einkauf
von 20 Mark an
mit 1 Mark in Zahlung genommen. 2655

Grosshandlung
Max Weisser
Kaiserstrasse 9 2623 Gegenüber der Gr. Münzstr.
Rabatt-Sparmarken
Haus- und Küchengeräte
Galanteriewaren ♦ Spielwaren
Bekannt billigste Preise!
Einzelverkauf!

Das Zigarrengeschäft von H. Wiegand, Feldstr. 6
liefert wie bisher die beste Qualität zu billigen
Preisen. 2634 R. Gleibler.

Selten billige Kaufgelegenheit!
Ein Posten Damen-Stiefel Marke Pallia **6.50**
— Original-Goodyear-Welt —
statt 15.00 und 18.00 jetzt

Ein Posten Knopf-, Schürz-, Schnallen- und
Zug-Herren-Bootschuh- und Chevreau-Stiefel
statt 10.50 12.50 15.50
jetzt 8.50 9.75 10.75
Ein Posten Herren-Bootschuh-Stiefel
moderne Form. jetzt 5.90 6.25 6.75
Ein Posten Damen-Schnürstiefel mit Sach-
kappe jetzt 4.50 5.25 5.75
Ein Posten braune Herren-, Damen- u.
Kinder-Stiefel verkaufe, um damit zu räumen,
zu jedem annehmbaren Preise.
Ferner verkaufe ich große Posten Herren-Jackettanzüge,
Gehrockenanzüge, Jünglings- und Knabenanzüge, ein-
zelne Jacketts, Hosen und Westen, Wollschleier,
Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Wand- u. Taschenrechner,
Fahrräder und Nähmaschinen zu extra billigen Preisen!
Nur gute Ware für wenig Geld!
B. Wolff Schwertfeger-
straße Nr. 14.
Bitte auf meine Firma zu achten! 2639